

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, wöchentlich fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Zur Situation.

Die politische Lage des Augenblicks, wie sie sich nach den jüngsten Vorgängen in London darstellt, wird uns von unserem Wiener Korrespondenten in folgender Weise charakterisirt:

Wien, 1. April.

„Gestern, am Auferstehungstag, da alle frommen Herzen höher schlagen und von dem auferstandenen Erlöser „Frieden auf Erden“ erbitten, ist in London von den Vertretern der Garantemächte das vielbestrittene, heißer kämpfte, lang ersehnte Protokoll unterzeichnet worden. Von den Vertretern der Garantemächte sage ich, denn die Pforte war nicht dabei, ist auch hiezu nicht eingeladen worden. Das Protokoll ist ein Aktentück, dessen Geltung sich vorläufig nur auf den Umkreis der fünf Mächte: Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien erstreckt. In wie weit die Pforte daran Theil haben wird, das hängt zunächst von ihr selber ab. Die diplomatische Prozedur, die dabei eingehalten werden wird, dürfte folgende sein: Der Vertreter Englands, der ja demnächst schon mit der hohen Pforte in näheren Verkehr treten wird, wird das Protokoll als den Ausdruck der Wünsche der europäischen Mächte der türkischen Regierung zur Kenntniß bringen und sie zur Erfüllung der darin enthaltenen Reformen einladen. Man setzt hiebei sehr große Hoffnungen auf das diplomatische Geschick Lord Layard's, der als ein energischer, gewandter, sachkundiger Politiker gerühmt wird. Wenn ihn manche Wiener Blätter für einen Turtophilien gehalten, waren sie entschieden im Irrthum. Er ist wohl weit entfernt von der aus Parteigeist anerzogenen Aussenfreundlichkeit eines Gladstone, ist auch weniger weichmüthig als der stolze Salisbury, der dem schlauen Ignatieff so leicht ins Garn gegangen; andererseits ist er jedoch den türkischen Staatsmännern weniger intim als es Lord Elliot war, dessen sanftes Auftreten selbst dem Kabinett Derby mitunter ungelogen kam.

Wie gesagt, die englische Regierung setzt auf ihren neuen Bevollmächtigten große Hoffnungen und erwartet, daß es ihm gelingen werde, die Türkei zu denjenigen Maßnahmen zu bestimmen, die dem Interesse des Friedens förderlich erscheinen. Es wird übrigens gar so viel von der Pforte nicht verlangt. Kann es ihr doch nicht schwer fallen, jene Reformen, die den Inhalt des Protokolls bilden, zuzusagen, da sie dieselben doch schon vor Wochen aus freien Stücken proklamirt hat. Darauf wird sich der Großvezier wohl berufen und diese Berufung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach vollkommen ausreichend befunden werden. Es ist jaht heute an der Zeit, sich den Inhalt des Protokolls zu vergegenwärtigen, wie es aus den zahlreichen Berathungen hervorgegangen und nach den unglücklichen Hin- und Herbängen des Generals Ignatieff festgestellt worden. Das Protokoll ist die wesentlich verbesserte und reduzirte Ausgabe der Konferenzbeschlüsse. Mancherlei, was in den letzteren enthalten war, findet sich in dem Protokolle nicht mehr. Es ist im Grunde nicht viel mehr, als eine Wiederholung der Andrássy'schen Note vom 31. Dezember 1875 mit Hinzuziehung Bulgariens in den Kreis der Reformen. Die Intervention der Mächte bei der Ernennung der Gouverneure für die slavischen Provinzen — einer der demüthigendsten Punkte der Konferenz-Beschlüsse — ist fallen gelassen worden; ebenso ist die famose Ueberwachungs-Kommission — wie man hier sich auszudrücken pflegt — „in den Brunnen gefallen“. Die Pforte kann zu all' dem, was in dem Protokolle steht, lächelnd „Ja“ sagen; sie kann es um so leichter, weil sie schon einmal hiezu ihr „Ja“ gesagt hat. Der Fall, daß sie sich sträuben könnte, ist bei der Harmlosigkeit der Forderung gar nicht in Rechnung gezogen, er wird diplomatisch nicht in's Auge gefaßt. Träte er aber doch ein, so würde er die Stellung der Garantemächte kaum alteriren, denn für einen solchen Fall beschrankt sich das Protokoll darauf, zu

sagen, daß „die Mächte darauf bedacht sein werden“, weiterhin das Einvernehmen aufrechtzuerhalten. „Darauf bedacht“ — das sagt doch wahrhaftig nicht viel und das kann sich Jeder auslegen, wie er mag.

Die Abrüstungs-Frage steht abgesehen vom Protokoll, und sie steht noch. Die Blätter tappen im Finstern über diesen Punkt und scheinen sich nicht recht anzufinden. Der wahre Sachverhalt ist in englischen Blättern erzählt worden und er läßt sich dahin präzisiren, daß Rußland sich schon im gegenwärtigen Stadium zur Abrüstung bereit erklärt hat, daß es jedoch den Zeitpunkt derselben von zwei Bedingungen abhängig macht: von dem vorangegangenen Friedensschluß mit Montenegro und von der Entsendung eines Spezialdelegirten der Pforte nach London zur Vereinbarung der näheren Modalitäten. Es ist nicht anzunehmen, daß der letztere Punkt für die Türkei ein Hinderniß bilden werde, und vollends unverständlich bleibt es, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die sonst nie warn für die Türkei empfunden, in solch' einer Einseitigkeit und in einem derartigen Separat-Abkommen etwas „Erniedrigendes“ erblicken kann. In London stehen Rußland und die Türkei auf neutralem Boden und wenn sie dort unter der Intervention Englands ein Abkommen über die beiderseitige Abrüstung schließen, so fällt Alles, was sich von einem derartigen Vorgange ableiten läßt, auf beide vertragsschließenden Theile gleicher Weise. Es steht keiner über, keiner unter dem anderen.

Dies ist das Bild der Situation, wie sie sich gegenwärtig darstellt. Wie viele Schwierigkeiten noch zu besiegen, wie viele Hindernisse zu überwinden, wie viele Widersprüche zu lösen sind — das führe ich nicht erst an; es ergibt sich aus dieser Sitze von selbst. Jedermann erkennt daraus, wie nah und wie fern wir noch dem Frieden sind. Es ist — so lautet das Gleichniß eines geistreichen Diplomaten — wie wenn die Munition aus einem gefüllten Kanonenrohre herausgezogen werden soll. Die Absicht dabei ist gewiß gut. Aber wer kann sagen, ob nicht durch einen Zwischenfall doch mehr Unheil angerichtet wird, als wenn die Kanone einfach abgeprobt worden wäre.“

Zur Tagesgeschichte.

Die friedliche Wendung, welche die politische Lage am Schlusse der vorigen Woche genommen, ist durch die während der Festtage eingelaufenen Nachrichten nicht dementirt worden. Vielmehr meldet man auch aus St. Petersburg, daß daselbst die Friedenspartei abermals die Oberhand besitze. Nichtsdestoweniger wäre es gewagt, durch die bereits erfolgte Unterzeichnung des Londoner Protokolls die Schwierigkeiten ohne Ausnahme als beseitigt zu erachten; vielmehr sind noch mehrere gewichtige Punkte unerledigt, und es ist bezeichnend, daß selbst die überaus friedfertigen englischen Journale auf das unterzeichnete Protokoll selbst nur geringes Gewicht legen. Wesentlich bleibt die noch ungelöste Abrüstungsfrage und dann die Frage über das Verhalten der Türkei zu dem Inhalte des Protokolls. Wie man aus London versichert, wird es eine Hauptaufgabe des neuen englischen Gesandten in Konstantinopel sein, die Pforte zur Annahme dieses Protokolls zu bewegen und soll auch Aussicht auf einen günstigen Erfolg vorhanden sein. Noch sei bemerkt, daß man in der ausländischen Presse vielfach die Ansicht bestätigt findet, die Vermittlung des Grafen Andrássy habe zu dieser friedlichen Gestaltung der politischen Verhältnisse wesentlich beigetragen.

Wir finden über die diplomatische Vorgänge in den letzten Tagen in der „St. Petersburg“ in einem Berliner Telegramme folgende Meldungen: „Von unterrichteter Seite wird es als unbegründet bezeichnet, daß C u l a n d

bei den Verhandlungen mit Rußland seinen Standpunkt aufgegeben habe. England habe nur in der Form Abänderungen zugelassen, die, wenn Rußland den Frieden wolle, seine Maßnahmen erleichtern würden. Die Nachricht englischer Blätter, daß, wenn der Friede mit Montenegro nicht zu Stande komme und Rußland nicht abrüste, England an das Protokoll nicht weiter gebunden sei, wird in dem Sinne zu verstehen sein, daß Rußland in diesem Falle keineswegs das Protokoll als ein europäisches Mandat für seine Aktion werde verwerthen können. — Ueber den Gang der letzten Verhandlungen hört man, in Folge der vertraulichen Rathschläge Andrássy's habe Schwaloff Abänderungen in dem Protokoll vorgebracht, die wieder Gegenbemerkungen Derby's veranlaßten, worauf eine Fassung vereinbart wurde, die schließlich in Petersburg gebilligt wurde. Ueber den Inhalt des Protokolls sind Einzelheiten noch nicht zuverlässig verbürgt, doch wird daran festgehalten, daß eine Fassung angenommen wurde, die, wenn der Friede mit Montenegro nicht abgeschlossen wird und Rußland nicht abrüstet, England keineswegs irgendwie bindende Verpflichtungen für das Weitere auferlegen würde. Auch in politischen Kreisen wird davon gesprochen, Rußland mache seine Abrüstung, wie es scheint, außerhalb des Protokolls, von dem Friedensschluß mit Montenegro und der Annahme des Protokolls durch die Türkei abhängig, worauf ein türkischer außerordentlicher Botschafter in Petersburg das Nähere regeln solle. Und aus Paris telegraphirt man: In russischen Kreisen behauptet man offen, daß die Unterzeichnung des Protokolls das Ende der Schwierigkeiten noch nicht herbeiführen werde. Die russische Regierung habe von vornherein gewußt, daß die Mächte die Demobilisirung von ihr verlangen würden; aber sie hätte gehofft, die Mächte zufrieden zu stellen und die Unterzeichnung des Protokolls zu erlangen, indem sie die Auseinanderlegung der Truppen anbot. Gortschakoff habe dieses Auskunfts-mittel erfunden und erhoffe von demselben großen Erfolg. Da die russische Regierung durch die pan-slavistischen Bestrebungen aus dem Geleise gedrängt sei, könne sie selbst nicht demobilisiren, auch wenn eine besondere Abmachung unterzeichnet wäre; Rußland lasse sich nichtsdestoweniger in Verhandlungen über die Abrüstung ein, aber es sei entschlossen, auf der vorhergehenden Abrüstung Seitens der Türkei zu bestehen. Wenn dieses von den Mächten nicht zugestanden werde, oder wenn die Pforte jene Forderung ablehne, werde Rußland aus Furcht vor einer inneren Revolution gegen den 15. Mai ins Feld rücken. Eine Auseinanderlegung der russischen Truppen, der eine Entwaffnung der Türkei folge, werde zu nichts dienen, weil Rußland nicht mehr Herr seiner sehr kriegerisch aufgeregten Armee sei. Die russische Regierung befinde sich in einer so schwierigen Lage, daß sie auch ihren besten Freunden die wahre Lage im Innern des Landes nicht verheimlichen könne, sondern ihre Furcht vor dem Ausbruch der Unzufriedenheit, d. h. ihre eigene Schwäche eingestehen.

Die montenegrinischen Friedensverhandlungen sollen eine günstigere Gestalt angenommen haben; England und Oesterreich-Ungarn interveniren eifrig. Fürst Nikita besetzt bis jetzt auf seinen Annerionsforderungen, die etwa 27 Quadratmeilen mit 40,000 Einwohnern umfassen und die Schlüssel zu den Einfällen in türkisches Gebiet enthalten. — Die bosnische Insurrektion will unter allen Umständen fortwähren. — Die Bank von Frankreich streckt der russischen Regierung 20 Millionen Pfund Gold auf kurze Zeit vor. — Midhat Pascha ist in Nizza angekommen; seine Wiener Reise erweist sich als ein leeres Gerücht.

Aus Rom wird telegraphisch mitgetheilt: Von hochgestellter Seite sind neuerdings Schritte beim päpstlichen Stuhle gethan worden, ein besseres Einvernehmen zwischen Deutschland und dem Vatikan zu erzielen und die deutschen Kirchenangelegenheiten zu ordnen. Der päpstliche Stuhl, diesmal weniger widerstrebend, hat eine Kommission mit dem Studium quid aedum beauftragt. Der Kardinal-Staatssekretär Si-

in e v n i hat den Nuntien, welche über den Ein- druck der Allokution vom 12. d. M. Bericht erstat- tet, bereits geantwortet und ihnen strenge Weisun- gen für die Bischöfe ertheilt, fest auf der Nothwen- digkeit zu beharren, daß dem päpstlichen Stuhle seine Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben werde, und zwar nicht bloß der Person des Papstes, sondern auch allen jenen Werkzeugen, welche der Papst zur Förderung der Kircheninteressen benützt.

Budapest, 2. April.

Unmittelbar nach Ostern begeben sich die Minister Tisa, Szell und Trefort nach Wien, wo sie fünf bis sechs Tage verweilen dürften. Während ihrer Anwesenheit in Wien sollen über das Statut für die Hypothekarabtheilung der Nationalbank, der Lloydvertrag und einige Aenderungen des Zolltarifs Verhandlungen mit der österreichischen Regie- rung gepflogen werden. Das Statut für die Hypothekar- abtheilung dürfte keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Dagegen obwalten, wie wir bereits gemeldet haben, noch be- deutende Differenzen zwischen den Regierungen einerseits und der Lloydgesellschaft andererseits. Abgesehen von den Forderungen der Regierung bezüglich der Vermehrung der regelmäßigen Lloydfahrten und der Eröffnung neuer Linien besteht noch insofern eine namhafte Differenz, als die Lloyd-Gesellschaft eine um 600,000 fl. höhere Subvention fordert, als welche sie bisher bezogen hat. Den Zoll anlan- gend, sollen Verhandlungen über den Petroleumzoll und die korrespondirende Besteuerung des inländischen Petrol- leums geführt werden. Hinsichtlich der Petroleumsteuer soll nämlich in Oesterreich heute bereits eine sehr lebhaftige Agi- tation im Zuge sein, an deren Spitze namentlich die galizi- schen Abgeordneten stehen und da die österreichische Regie- rung bei der Opposition der Fortschrittspartei gegen den Ausgleich auf die Stimmen der galizischen Abgeordneten angewiesen ist, so wäre es nicht unmöglich, daß noch in letzter Stunde die Besteuerung für Petroleum einen niedrigeren Steuerfuß als den ursprünglich geplanten erhielt.

Der ungarische Episcopat wird im Mai in Bu- dapest abermals eine Versammlung abhalten, um jene Ent- würfe zu diskutieren, welche ein Kirchenfürst zum Behufe der Durchführung der katholischen Kirchenautonomie vorgelegt hat. Die Entwürfe dürften indessen, wie „Napló“ ver- nimmt, vom Episcopat verworfen werden.

Daß Familieninteressen und Kameraderie bei der Besetzung der Komitatsämter, sowie überhaupt in der Komitatsverwaltung eine ungebührliche Rolle spielen, ist so offenkundig, daß es selten Jemand der Mühe werth findet, mit Klagen über diesen Krebsgeschaden vor die Oeffent- lichkeit zu treten, dem ohnehin nur ein radikaler System- wechsel abhelfen könnte. Eine der erwähnten seltenen Aus- nahmen bildet eine Korrespondenz aus dem Abaujärer Komitate, welche in der gestrigen Nummer des „Kelet Nepe“ erschien. Der Korrespondent führt an, daß der erste Vizegouverneur des genannten Komitates mit großer sogenann- ter Amtsennergie die rückständigen Straßenbaubeiträge ein- treibt und selbst solche, die amtlich nie vorgeschrieben waren; daß aber ein Stubhändler einen Bezirk durch zehn Jahre verwaltete, ohne daß er über die bei ihm amtlich eingelaufenen Gelder auch nur ein einfaches Verzeichniß führte, daß ein anderer Stubhändler 4000 fl., der Komit- atsprotokollist aber 4200 fl. unterschlagen konnte, zeugt davon, daß die Amtsennergie bei der Kontrollirung der Komitatsbeamten nicht in Anwendung gebracht wurde. Von Amtsennergie zum Schutz des Publikums während der Re- krutirung ist nichts wahrzunehmen. Wer auf der Straße den zur Affentirung sich begebenden militärpflichtigen Bauernburschen begegnet, kann von Glück sagen, wenn er bloß blau und braun geschlagen wird. Der Grundbesitzer im Abaujärer Komitat muß sich glücklich schätzen, die Straßen schottern zu dürfen, die im Interesse gewisser Fa- milien angelegt wurden; wohnt er aber in einer anderen, von diesen Familienstraßen nicht berührten Gegend, so kann er bei regnerischem Wetter selbst mit einem leeren Wagen die benachbarte Ortschaft nur dann erreichen, wenn er Ochsen vorspannt.

Das türkische Parlament.

Ueber die Physiognomie des türkischen Parla- ments und den Eindruck, welchen dasselbe auf einen europäischen Besucher macht, finden wir in der „A. H. Ztg.“ die folgende interessante Schilderung. Der Korrespondent des Augsburger Blattes schreibt:

Gestern erst war es mir möglich geworden, einer Sitzung der osmanischen Deputirtenkammer beizuwohnen; sie in vorläufig in einem Gebäude untergebracht, welches ursprünglich für eine zu errichtende Akademie, zwischen der St. Sophienmoschee, dem Almedan und dem alten Sultanspalast erbaut wurde. In dem geräumigen kaser- nenartigen Bau trieb späterhin das Unterrichtsministerium und treibt noch jetzt das nur dem Inhaber des Portefeuille's notwendige Ministerium des Kafus (fromme Erlässungen) sein Wesen. Der eigens für die Deputirten- versammlung hergerichtete Saal ist, im Widerspruch mit den verichwenderischen Raumverhältnissen des Gebäudes, beschränkt. Die Saaldecke drückt uns auf die Stirne. Die Ausschmückung der Decke und der Wände besteht aus anpruchsvoller Arabesken-Malerei. Dem Haupteingang gegenüber vor den tiefen Fenstern ist die Tribüne für die Redner und über ihr sind die Plätze für die Schrift- führer und der Sitz des Präsidenten angebracht. Ihm gegenüber reihen sich die Bänke mit den Pulken für 106 Deputirte. Die Sitze gleich den Drapirungen über den Bänken und Fenstern sind mit türkischem Seidenstoff überzogen. Links und rechts befinden sich die engen Zu- schauerböden, links von der Tribüne im mittleren Stock- werke für die Diplomaten und für die Korrespondenten auswärtiger Blätter, zwischen diesen eine weißverputzte

für den Sultan. Im oberen Stockwerk lugen aus einem niederen dunklen Rasten die inländischen Prekvertreter hervor. In den Logen des Erdgeschosses sammelt sich das Publikum. Zum großen Theil sind es Regierungsbeamte, mit dem Fez, aber auch einige Ulema's und Derwische. Die Eintrittskarten sind wegen der Raumbeschränkung nur mit einiger Schwierigkeit zu erlangen. Das Publi- kum ist zahlreich erschienen und harret lautlos der Dinge, die da kommen sollen.

Endlich betritt der Präsident, gefolgt von den Schriftführern, gravitatisch und so gemessen, als es ihm seine Fülle auferlegt, den Saal und nimmt seinen Platz ein, wo er sich sofort an die Durchsicht verschiedener Schriftstücke macht. Die Huiffiers kommen und gehen, melden und empfangen Befehle. Endlich, der Präsident hat schon zweimal die Uhr zu Rathe gezogen, erscheinen gruppenweise die Deputirten; einige Leturbante Ulema's und die Regelmüße eines Derwischstiftes stehen hervor. Binnen wenigen Minuten haben Alle ihre Plätze einge- nommen, lautlos und mit würdiger Sammlung. Man sieht und fühlt es, wie ernst diese Leute ihre Mandate nehmen, wie durchdrungen sie von der Bedeutung ihrer Aufgabe sind; würdiger Anstand liegt überhaupt im Wesen des Osmanen. Welch' verschiedenartige Typen treten uns aus dieser Versammlung entgegen! Neben dem Sla- ven aus Bosnien und Bulgarien der dunkelhäutige Araber aus Yemen, neben dem Albanesen der Kurde, neben dem Türken aus Kleinasien der Grieche von den Inseln, neben dem Bewohner des Libanon der Armenier von Pera: das neu werdende Volk der Osmanen! Jetzt erscheinen einige Minister, unter ihnen der Großvezier Ebdem Pascha; ihre Plätze sind rechts vom Präsidenten und schräg gegen die Tribüne. Das übliche Glodenzichen ertönt, die Sitzung beginnt. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen, der Präsident theilt den Bureaux die eingelaufenen Bittschriften zu.

Das erste Verhandlungsobjekt der heutigen Sitzung wird vorgelesen, der Präsident bespricht den Gegenstand anfänglich etwas zu leise und die Debatte nimmt ihren Lauf. Ahmed Bessif Effendi spricht gut und mit großer Sicher- heit. Daß seine Art, die Dinge zu behandeln, einen doktrinä- ren Anflug hat, und man deshalb leicht den Eindruck em- pfängt, er wolle die Versammlung schulmeistern, ist nicht zu verwundern. Er hat außer seinen Fähigkeiten und seinem bemerkenswerthen Wissen die persönliche Autorität und das Gefühl dieser Autorität für sich, während die meisten der Deputirten — ja, wir könnten sagen: alle — sich in ihre neue Stellung erst hineinleben müssen. Daß ihnen dies sehr bald gelingen werde, war bei der natürlichen Begabung des Orientalen vorauszusetzen und wird schon jetzt durch ihre Haltung in der Kammer an den Tag gelegt. In der Frage über das Interpellationsrecht hat die Opposition allsofort die Fühnhörner ausgesteckt und einen Sieg errungen. Es wird nicht lange dauern und die Befangenheit, die jetzt noch größtentheils über den Bänken der Deputirten lagert, wird weichen, Einzelne aus der Menge werden sich erheben, Gruppen werden sich bilden, die Debatte wird sich beleben und das parlamentarische Treiben in vollen Fluß gerathen. Entweder schlummert der Orient oder er schreitet mit Siebenmeilenstiefeln vor.

Heute wurde über das Verfahren in der Budget- debatte verhandelt. Der Präsident vertrat die Beischluß- fassung nach einmaliger Lesung. Mehrere Deputirte sprachen gegen dieses Verfahren, welches ihnen bei der Wichtigkeit des Gegenstandes übereilt erschien. Sie sprachen von ihren Sitten. Einige lasen ihre Ansichten in der Weise des monoton fadenzitierten Vortrages, der den Orientalen eigen ist. Bei Zweien jedoch (der Eine war Ulema) kam die Anschauung bereits in individuell accentuierter Weise zum Ausdruck. Sie vertraten ihre Meinungen mit einem ge- wissen Nachdruck, der durch den strengen Anstand und die Zurückhaltung in den Aeußerungen durchaus nicht an Ge- wicht verlor. Die Zuschauer folgten den Verhandlungen mit Ernst und mit Theilnahme. Jeder unbefangene Be- obachter mußte aus dieser Versammlung den Eindruck mitnehmen: Hier wird etwas Neues! Ich habe mit mehreren Diplomaten gesprochen, die sich ebenso erkant als befriedigt über die Haltung des Ganzen äußerten. Ich, der ich den Osmanen zu kennen glaube, habe nur meine Erwartungen befriedigt gefunden. Die Verfassung ist hier keine Spiegelsterterei.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. April begann ein neues Abonnement auf das

„Neue Pester Journal“.

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ende März zu Ende ging, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich erlauben wir, sich zu dielem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßig- sten Art von Bestellungen zu bedienen. Das große Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumerations- bittin, damit — bei der großen Auflage — in der Zu- stellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete. Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Jour- nal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montags- blattes und der Postversendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Haupt- stadt:

- Ganzjährig 14 fl. — fr.
Halbjährig 7 fl. — fr.
Dierteljährig 3 fl. 50 fr.
Monatlich 1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere P. P. Provinz-Abon- nenten dringend, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Libelle“ in Separatabdruck gratis nachgeliefert.

Die Administration

des „Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 2. April.

* Auszeichnung. Se. Majestät der König hat dem Superintendenten helv. Konfession jenseits der Theiß, Valentin R e v e s, in Anerkennung seiner erfolgreichen Thä- tigkeit den k. R a t h s t i t e l verliehen.

* Professors-Ernenennung. Se. Majestät der Kö- nig hat den Direktor des Agrarmer Obergymnasiums, Franz P e t r o c s i c s, zum öffentlichen ordentlichen Pro- fessor der klassischen griechischen Philologie an der philolo- gischen Fakultät der Agrarmer Universität ernannt.

* Der Zipser Bischof Franz Csákta hat zu Zwecken einer in Szepes-Dach gegründeten Mädchen-Er- ziehungs- und Kleinkinderbewahranstalt auf eigene Kosten um den Betrag von 26,000 fl. eine entsprechend schöne Lo- kalität erworben und außerdem die Verpflegung und Be- soldung von fünf Lehrerinnen übernommen. Der Kultus- und Unterrichtsminister spricht dem Bischof Csákta für dieses erhebliche Opfer im Interesse des Unterrichts und der Erziehung seinen Dank und seine Anerkennung aus.

* Auserkühungsfeier in der Wiener Hofburg.

In der Wiener Hofburg wurde vorgestern Nachmittags die Auserkühungs-Feierlichkeit mit üblichem Gepränge begangen. Nach 2 Uhr rückten unter dem Kommando des General-Majors Freiherrn v. Rietsticker fünf Bataillone Infanterie aus und nahmen, Doppelspaltier bildend, auf dem äußeren Burgplatz Aufstellung. Eine halbe Stunde später marschirten vier Bataillone auf den Franzensplatz. Um 3 Uhr begann die Auffahrt der Mitglieder des kai- serlichen Hauses und der Hof- und Staatswürdenträger. Die Prozession entfaltete sich in der vorgeschriebenen Ordnung. Die Geistlichkeit unter Vorantragung des Kreuzes eröffnete den Zug; dieser folgten die Hofdiener- schaft, die Hausoffiziere, die Zöglinge des Priester-Institu- tes zu St. Augustin, die Hof-Sängerknaben mit den Hof-Kapellmeistern, die Edelknaben und Johann der Hof- staat, und zwar die Truchseffe, die Kammerer und die Geheimräthe, Letztere mit Windlichtern. Den Schluß bil- deten der Obersthofmarschall Graf Latich und der erste Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe. Unter den nun folgenden Würdenträgern bemerkte man: den Minister des Aeußern Grafen Andrassy, den Kriegsminister Feld- marschall-Lieutenant Grafen Bylandt-Rheidt, den Reichs- finanzminister Freiherrn v. Hofmann, die Minister Dr. v. Stremayr, Ritter v. Chlumetzky, Oberst v. Horst und Dr. Ziemialkowski. Nun schritten die Herren Erzherzoge nach dem Familienrange, und zwar: Leopold, Wilhelm, Friedrich, Albrecht, Ferdinand Großherzog von Toskana und Franz Karl, von den Obersthofmeistern und ihren Stellvertretern begleitet. Den Erzherzogen folgte der Hof- und Burgpfarrer mit dem Sanktissimum. Zu beiden Seiten des Balbadschins schritten Edelknaben mit brennen- den Windlichtern und Leibgarben mit gezogenen Säbeln. Gleich nach dem Balbadschin ging Se. Majestät der Kaiser in der Marschalls-Uniform, umgeben von dem Ober- kammmerer Grafen Cremneville, dem General-Adjutanten Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Mowel und den Garde-Kapitänen. Die Leibgarben bildeten den Schluß des Zuges, der sich langsam nach der Hofburg-Parkkirche bewegte. Um drei Viertel 5 Uhr erschien der Kaiser mit den Erzherzogen, mit Ausnahme des Erzherzogs Franz Karl, wieder auf dem Burgplatz, worauf das Defilee der ausgerückten Truppen stattfand. Um 5 Uhr war die Feierlichkeit zu Ende. Kronprinz Rudolph und der Kai- ser und die Kaiserin von Brasilien sahen sich die Pro- zession von den Fenstern der Hofburg ober dem Schweiz- erhoje an. — Wie wir gelegentlich richtigstellen wollen, wurde in diesem Jahre die Auserkühungsfeier in der Mathiaskirche in Ofen nicht abgehalten.

* Die beiden Feiertage haben leider den in sie

gesetzten Hoffnungen nicht entsprochen. Nach den milden Lüften und den erquickenden Sonnenblicken der Vorwoche war man allgemein der angenehmen Erwartung, daß die zwei rothangestrichenen Tage den der Werktaglast Ent- hobenen Gelegenheit bieten werden, fern von großstädtischem Dunst und Staub und Schmutz, unter blauem Himmel auf grünem Rasen die Vorfreuden der Sommer-Ausflüge in vollen Zügen zu genießen. Nun, wen's just nicht genierte, im Winterrock und mit dem Regenschirm bewaffnet den „Saufopf“ zu erklettern oder der „Eröffnung“ der Margarethen-Insel beizuwohnen, der that es auch; aber ohne diese Panaceen gegen Kälte und Regen war's ein kühnes Wagniß, dem Rheuma, Schnupfen, Katarrh u. ungewisshast auf dem Fuße folgten. Eine kleine Ab- wechslung boten übrigens die beiden Feiertage immerhin; am Sonntag war's im Laufe des Tages kalt und windig und regnete es des Abends, am Montag regnete es Vormittags und war's Nachmittags und Abends empfindlich kühl. Die Konsequenzen dieses ungemüthlichen Aprilwetters ergaben sich von selbst. Diejenigen, welche am Sonntag zu Fuße, zu Wagen und zu Schiffe auf gut Glück Ausflüge machten, wurden in unangenehmer Weise vom Regen ereilt, und da man in Folge dieser traurigen Erfahrung am Montag hübsch zu Hause blieb, so froch das Publikum beim nachmittäglichen Sonnenblick aus dem Neste und stutete in hellen Haufen auf den Corso und in die Böhnerstraße, wo die elegante Welt, gute Miene zum bösen Spiel machend, die — Winterkleider spazieren trug.

* Die Theiß steigt, wie man dem „Nemz. H.“ aus T i s a - G e l a r schreibt, in bedrohlicher Weise. In Folge des Schmelzens der Schneemassen auf den Gebirgen ist der Wasserstand in 24 Stunden um 45 Centi-

meter gestiegen. Falls dieses bedrohliche Wachsen andauert, meter erreicht der Strom binnen Kurzem die Höhe des Vorjahres...

* Todesfall. Herr Stephan Szalay, Mitglied des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses, ist vorgestern im 60. Lebensjahre verschieden.

* Ueberrückung eines Ehrengeschentes. Der Prediger der Budapestser israelitischen Kultusgemeinde, Herr Dr. K a y s e r l i n g, hielt im letzten Winter einen Cyklus von interessanten historischen Vorlesungen.

* Ungarisches orientalisches Seminar. Armin P a m b e r y ist im Interesse der baldigen Errichtung eines ungarischen orientalischen Seminars eifrigt bemüht und hat — wie „Budap. Nap.“ meldet — in dieser Angelegenheit an den Minister des Aeußern, Grafen Julius Andrássy, ein Memorandum gerichtet.

* Die Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer wurden bekanntlich durch den G.-N. 1875: 32 geregelt, und sollten die von den Betreffenden zu zahlenden Beiträge durch die Steuerorgane zugleich mit den Steuern eingehoben werden.

* Eine Zigeuner-Kinderbewahranstalt. Erst vor Kurzem begegneten wir in einem Provinzblatte einem Schmerzenschrift über das allen Geistes des Staates und der Gesellschaft Hohn sprechende Zigeuner-Vagabundenthum, zu dessen Ausmerzung noch radikalere Maßregeln empfohlen werden, als sie seiner Zeit vom Kaiser Joseph in Anwendung gebracht wurden.

* Wohlthätigkeits-Tanzfränzchen. Am 7. d. M., Abends halb 9 Uhr, findet im Saale des „Bazar Dobler“ (Königsplatz 11) ein geschlossenes Tanzfränzchen statt, dessen Reinertragniß dem Denk-Monumente und der Bibliothek des Klubs „Associatio“ gewidmet wird.

* Graf Leopold Thun in Prag hatte Donnerstag Nachmittags beim Besuche der Stationen des Laurenziberges das Unglück, auf einer der Stiegen auszugleiten und sich am Hinterhaupte, im Gesichte und an der Hand zu verletzen.

* Erwischte Diebe. Frau Klein, welche im vergangenen Monate auf einige Tage aus Wien nach Budapest kam, erstattete bei der Ober-Stadthauptmannschaft die Anzeige, daß ihr am 22. März in der Waisennergasse ihre Börse, in welcher 28 Gulden in Baarem und ein Diamantring im Werthe von 600 Gulden enthalten waren, gestohlen wurde.

* Selbstmord. Der Sohn des Baumeisters Gottgeb, Namens Franz, welcher in der Deutschen Gasse Nr. 12 einen Speisereisalen inne hatte, schoß sich gestern Abends eine Kugel durch den Kopf.

* Sturz vom dritten Stockwerke. Einen entsetzlichen Eindruck machte auf die zufällig Anwesenden ein Selbstmord, der vorgestern Nachmittags um 12 Uhr vollführt wurde.

felt aussehendes Individuum auf das Trottoir und blieb darauf gänzlich geschnitten als unkenntliche Masse liegen. In der Tasche seines Rockes fand man einen Zettel mit den Worten: „Ich bin Joseph Szalay.“

* Wer erhält die Prämie? Wir lesen in der „Hermannstädter Ztg.“: Das k. u. Justizministerium hat die vom Göstlerer Gerichte als Preis für die Ergreifung des bekanntlich hier verhafteten und nach Deutschland bereits ausgelieferten Defraudanten Beier ausgeschriebenen und eingelieferten 1700 Mark an die hiesige Staatsanwaltschaft zur Ausfolgung an die auf den erwähnten Preis Anspruch erhebenden Individuen geleitet.

* Vom erschossenen Räuberhauptmann. Am Palmsonntag wurde bekanntlich der Räuberhauptmann Cserecsel, der durch lange Zeit im östlichen Theile des Bihar Komitates sein Unwesen trieb, durch einen Sicherheitskommissär erschossen, als Cserecsel, begleitet von zwei Spießgesellen, in das Arader Komitat hinüber „wecheln“ wollte.

Frányi und Görgey in Bilagos.

„Egyetértés“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer aus dem bei Stolz in Budapest erschienenen zweibändigen Werke Daniel F r á n y i s: „La révolution de Hongrie“ einen interessanten Abschnitt, welcher das Zusammentreffen Görgey's und Frányi's in Bilagos am 12. August 1849 folgendermaßen schildert:

Als die österreichischen Truppen Lipka besetzten, war Frányi genöthigt, das gegenüber am rechten Maros-Fluß liegende Rabna zu verlassen. Er schlug die nach Bilagos führende Straße ein, wo er gegen Abend eintraf. Da das Hauptquartier sich dort befand, begab er sich sofort in die Wohnung Görgey's in das Bohus'sche Kastell.

Was geschieht hier? fragte der Ankommende. Görgey kapitulirt. In der That? Und unter welchen Bedingungen? Man sagt, daß er für die Soldaten eine Amnestie erwirkt habe; übrigens wissen wir nichts Zuverlässiges.

Ihr wißt nichts Zuverlässiges? Warum fragt Ihr ihn nicht? Ihr seid ja Minister, Abgeordnete. Wir waren es!

Abgeordnete seid Ihr noch; ich wenigstens bin es. Oder habt Ihr vielleicht auch als solche abgedankt? Ich nicht. Nun, wenn Du glaubst, vom Diktator Rechenschaft fordern zu können, so befrage ihn.

Gewiß; ich gehe auch sofort zu ihm. Mit diesen Worten ging Frányi auf das Zimmer Görgey's zu, von welchem er noch durch zwei Säle getrennt war. Im zweiten Saale befanden sich Offiziere, von denen er erfuhr, daß eben ein russischer General bei Görgey sei, weshalb Frányi einige Zeit lang warten mußte.

Nach einigen Minuten trat Görgey, der dem russischen General das Geleite gab, aus seinem Zimmer. Frányi gab Görgey sofort zu erkennen, daß er ihn sprechen wolle, worauf Görgey antwortete, er werde sofort zurückkommen. Als Görgey zurückkehrte, sprach ihn zunächst Paul Luzzinsky an, der sich ohne Zweifel nach den Resultaten der soeben beendeten Konferenz erkundigte.

Ihr seid sonderbare Menschen, antwortete Görgey in deutscher Sprache; habe ich Euch nicht schon gesagt, daß Alles der Gnade des russischen Kaisers vorbehalten ist.

Nun trat Frányi vor und da er Görgey seit den Kinderjahren kannte, begann er:

Ich will mit Dir sprechen, nicht als Abgeordneter mit dem Diktator, sondern —

Als Mann mit dem Manne, unterbrach ihn Görgey. Nun gut, als Mann mit dem Manne, gab Frányi zu, wiewohl er hatte sagen wollen: als Freund mit dem Freunde. — Du bist, fuhr dann Frányi fort, mit der höchsten Gewalt, sowohl hinsichtlich der militärischen, als auch hinsichtlich der Civilangelegenheiten bekleidet, und wie ich höre, willst Du die Waffen niederlegen. Ist dies wahr und namentlich ist es wahr, daß Du in die Kapitulation nur die Soldaten einbeziehest, die Civilisten aber nicht?

Das ist nicht wahr; wer hat dies gesagt? Ich habe es vor Kurzem gehört. Du fürchtest Dich jetzt vor dem Tode, nicht wahr? Ebenso wenig, als Du.

Nun so gehe zu den österreichischen Vorposten und lasse Dich gefangen nehmen.

Nicht von mir ist hier die Rede; ich bin jung und unverheirathet; in diesem Momente siehst Du mich hier, nach einer Stunde kann ich über alle Berge sein; sondern es handelt sich um jene Tausende und Tausende von Bürgern, die sich dem Dienste des Vaterlandes weihen und nun —

Dem Vaterlande? Was habt Ihr für das Vaterland gethan? Ja wohl, wenn Worte genügt hätten. In's Verderben habt Ihr das Vaterland gestürzt.

Wer? Ich? Auch Du? Die Geschichte wird darüber urtheilen, wer das Vaterland in's Verderben stürzte. Darüber steht das Urtheil schon fest.

Da General Ernst Kitz die letzten Worte Frányi's so verstanden hatte, als wäre darin eine Beschuldigung der Armee enthalten gewesen, rief er dazwischen: Uns wird die Geschichte nur günstig beurtheilen!

Herr General — bemerkte hierauf Frányi — ich habe unsere tapfere Armee, wie ich glaube, mit keinem Worte verletzt, andererseits aber versichere ich Sie, daß die Geschichte nicht darnach fragen wird, ob Jemand dem Vaterlande mit den Waffen oder in anderer Weise gedient hat, sondern daß sie bloß fragen wird, ob Jeder seine Pflicht bis zu Ende treu erfüllt hat.

Görgey machte hierauf mit den Worten: „Ich will dem Offizierskorps Etwas mittheilen; Du wirst mich verbinden, wenn Du uns allein läßt“, dem Auftritte ein Ende.

Ich sehe, daß für mich hier nichts zu thun ist und gehe daher, erwiderte Frányi. Mit diesen Worten begab er sich zu seinen Kollegen zurück, denen er seine Unterredung mit dem Diktator mittheilte.

Nun, ich habe dieses Zigeunerleben satt! rief Nyáry; mag mit mir was immer geschehen, ich bleibe hier.

Ich aber — entgegnete Frányi — thue den Desterreichern nicht den Gefallen, daß es ihnen nicht einmal einige Mühe kosten soll, mich gefangen zu nehmen.

Nach einigen Momenten begab sich Frányi zu Labislaus Csányi, den ein Fieber an das Bett gefesselt hielt.

Du thust Recht daran, daß Du flüchtest, sagte der alte Patriot; Du bist jung und kannst dem Vaterlande noch Dienste leisten; ich bin ein alter, kranker Mann, eine solche Ruine zu retten ist nicht der Mühe werth.

So erzählt Frányi.

Ver einsnachrichten.

(Der isr. „heilige Verein“) wählte in einer gestern Vormittags stattgefundenen Versammlung der Präseskanzlei sein Bureau. Zu Vorstehern wurden gewählt: die Herren Karl Reib (Präsident), Joseph Fleischer, Bernhard Gans, Moriz Löwi, Moriz Mandl und Samuel Münz. Zum Ehrenvorsteher wurde Herr Elias Aboles gewählt.

(Der Verein zur Unterstützung und Verbreitung der vaterländischen Industrie) hält seine konstituierende Sitzung am 15. d. M., 10 Uhr Vormittags, im Komitats-Hausaale ab. Provisorische Präsesidenten dieses Vereins sind: Baron Ludwig Simonyi und Frau Hermine Beresbeniczky.

Theater, Kunst und Literatur.

* In den Theatern gab es an den letzten beiden Abenden überall ausverkaufte Häuser. Im Volkstheater war am Osterfest die „Reise Michael Strofoff's“ vom Repertoire abgesetzt worden, um den beiden Lieblingen dieses Theaters, Frau Solbos und Herrn Tamasi, in dem bekannten Volksstücke „Pänderlak“ nach längerer Pause Gelegenheit zum Wiederauftreten vor dem hiesigen Publikum zu geben. Das Letztere verhielt sich den Genannten gegenüber wie stets in der ausgezeichnetsten Weise und überschüttete Frau Solbos sowohl wie Herrn Tamasi mit dem reichsten Applause. Die vorhin genannte Ausstattungskomödie macht im Volkstheater nach wie vor ausverkaufte Häuser. — Im Schwoboda-Theater wirkte die gleichfalls nach langer Pause wieder aufgenommene Strauß'sche Operette „Cagliostro“ vorgestern nahezu wie eine Novität. Das bis auf den letzten Platz volle Haus erwies sich für die frische und hingebungsvolle Darstellung sehr dankbar. Neben Herrn Direktor Schwoboda, welcher in der Titelpartie eine prächtige Leistung bot, theilten sich noch Fräulein Fritzi Blum, Fräulein Glöckner, sowie die Herren Schrötter und Moser verdienstermaßen in die reichen Ehren des Abends. Die Stanznummer der Operette, der Walzer im zweiten Akte, mußte — von Fräulein Glöckner und Herrn Moser sehr gut gebracht — auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Heute gab man „Die Fledermaus“, und es zeigte sich wieder einmal, daß diesem besten Strauß'schen Werke so viel ursprüngliche Lebenskraft innewohnt, daß es einfach nicht todtzuspielen ist. So lange übrigens des „Eisenstein“ in so humorvoller Weise repräsentirt wird, wie durch Albin Schwoboda, wird man sich an dieser melodienreichen Operette — trotzdem sie schon so oft gegeben wurde — immer noch recht erfreuen können.

* Im Nationaltheater wird morgen Herr Ellinger, nach seinem Gastspiel in der Wiener Komischen Oper, als „Cleazar“ in Halévy's „Jüdin“ auftreten, bei welcher Gelegenheit Herr D. Ney zum ersten Male die Partie des „Brogni“ singt. Die übrigen Rollen befinden sich in den Händen der Frau Magy Benza, Balázs und des Herrn Pauli. — Des bevorstehenden Gastspiels der Künstlerinnen Trebelli, Lucca und Donadio im Nationaltheater haben wir bereits Erwähnung gemacht. Wie nun verlautet, tritt Frau Trebelli am 5. d. M. im „Barbier von Sevilla“, am 7. im „Troubadour“ und möglicher Weise auch im „Propheten“ auf. Fräulein Donadio gastirt vom 15. Mai ab an zwölf Abenden; mit ihr gelangt Massé's Oper „Paul und Virginie“ zur ersten Darstellung, auch wird Fräulein Donadio in der „Zauberflöte“ als „Königin der Nacht“ auftreten. Fräulein Stella Gerster, unsere rasch zur Berühmtheit gelangte Landsmännin, singt vom 14. April ab an sechs Abenden, und zwar in den Opern „Lucia“, „Nachtwandlerin“, „Hamlet“, „Traviata“, „Faust“ und „Aida“. — Ein Berliner Brief der „Kölnischen Zeitung“ äußert sich über diese Künstlerin folgendermaßen: Die erste Vorstellung der Italiener war schwach besucht; aber jetzt singt Stella Gerster stets vor ausverkauftem Hause. Schön ist sie so wenig wie die graue Nachtigall; aber ihre Stimme ist zart und weich, voll und kräftig, und entzückt die Berliner so, daß sie von Jenny Lind und Henriette Sonntag reden. Der Kaiser selbst, welcher die italienische Nachtigall, wie er sie nannte,

beim österreichischen Botschafter gehört, ließ eines Abends die Sige der drei vorderen Bänke für sich belegen und erschien mit einer zahlreichen auserwählten Gesellschaft. Die Künstlerin ist erst 22 Jahre alt und eine Schülerin der den Kölnern wohlbekannten Frau Marchesi. — Des Ferneren wurde mit unserem Landsmanne, dem Tenoristen des Berliner Opernhauses, Heinrich Ernst, ein Gastspielvertrag abgeschlossen; der Künstler wird als „Raoul“ (in den „Hugenotten“) und als „Faust“ auftreten, doch konnte der Zeitpunkt seines Gastspieles noch nicht festgestellt werden.

Fräulein Olma und Fräulein Kittinger treten morgen (Dienstag) zum ersten Mal nach ihrem Urlaub wieder im deutschen Swohoba Theater, und zwar in der Operette „Der Seekadet“ auf. Als nächste Novität dieses Theaters soll schon binnen wenigen Tagen die komische Oper „Jean, Jeanette, Jeanetton“ von La Fontaine, welche in Paris einen sehr bedeutenden Erfolg errungen, gegeben werden. Diese Operette geht hier noch früher als in Wien, wo sie gleichfalls vorbereitet wird, in Szene.

Madame Patti soll sich demnächst auf ungarnischem Boden mit ihrem Kunstkollegen Nicolini vermählen. Man behauptet, die Eheverbindung zwischen dem Marquis und der Marquise de Gauy einerseits und Monsieur und Madame Nicolini andererseits werde bei den betreffenden Pariser Gerichtshöfen demnächst entschieden werden, und nach den eingelangten Nachrichten soll es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß diese beiden Ehen gerichtlich gelöst werden. Sobald dies geschehen sein wird, geneigt das Künstlerpaar nach Ungarn, beziehungsweise nach Siebenbürgen zu reisen, dort zum unitarischen Glauben überzutreten und dem Bunde der Herzen die kirchliche Weiche erteilen zu lassen.

Offener Sprechsaal.*)

Alle Kranken Kraft und Gesundheit durch die Heilmethode
REVALESCIERE von London

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsmittel widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medizin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Fieber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Rheum-, Blasen-, Nieren-, Hämorrhoiden, Schwindsucht, Husten, Unverdaulichkeit, Schwäche, Schlaflosigkeit, Hämorrhoiden, Wasserhusten u., auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. Ein Auszug aus 80,000 Heilfällen über Genesungen von Professor Dr. Wurzer, Dr. Angerer, Dr. Campbell, Professor Dr. Dede u. s. w. wird franco zugesandt.

Certificat Nr. 73,877. Großwardein, 28. Februar 1877. Seit 26 Tagen hatte ich die gottgesandte Revalesciere allein genossen. Diese göttliche Gabe der Natur hat bei mir, in meiner verzweifeltsten Stunde gewirkt, weshalb ich keinen Anstand nehme, dieses Heilmittelangekommene die höchste Empfehlung für die leidende Menschheit zu nennen. Diese göttliche Revalesciere hat mich von einem sehr gefährlichen Lungens- und Nierenkatarrh, von Kopfschwindel und Brustbeschwerden befreit, sie allen Medicinen Jahre lang getrotzt. Diese Wundergabe der Natur verdient sonach das höchste Lob und kann sonach der leidenden Menschheit bestens angethan werden.

Dr. J. L. Ritterwaller in Pension. C. A. Kerschler, 22. Sept. 1867. Nachdem der hiesige Patient von der schon einige Male erhaltenen Revalesciere sich bedeutend besser fühlt, läßt er Sie ergebenst eruchen, Sie mögen die Güte haben, zur völligen Stärkung seiner Gesundheit noch 5 Pfund Revalesciere unter Nachnahme gültig zu übermitteln; die Sendung bitte über Frau Anna und Lucretia zu machen. Mit voller Hochachtung
Magdas Prohastka, Seeförger.

Stetsmal nachher als Fleisch erparat die Revalesciere ihren Preis 50 Cent an Argentin. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10. — 12 Pfund fl. 20. — 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Bisquit und Chocohat 1 Pfund fl. 50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50 u. s. w. zu beziehen durch **Barth & Co., Wien, Marktgasse 8. Post: J. von Eötvös, Apotheker, Königsgasse 7.** Ferner in: **Arany**, in der **Barmherzigen-Apothek**; **Arad**, J. Tomba & Co.; **Debreczin**, Stefan Mikhalovics; **Kaschau**, Carl Wondratsch; **Mankendurg**, A. Binder; **Kronstadt**, W. J. Moricher und Apothek. **Stettin**; **Miskolcz**, Dr. Stefan Csáthy; **Breßburg**, Felix Bisthor; **Temesvár**, Josef v. Kap. Stadtapotheker und G. M. Jöhner, Apotheker.

JEANATTE LÖWY, SIMON WEISZ, ALTOFEN.
empfehlen sich Verwandten und Bekannten als Verlobte.
1270

Spiegel- und Vergolderwaren-Fabrik-Niederlage von **LEOPOLD FINK,**
Badgasse, im v. Mocsony'schen Hause.
empfehlen ihr reichsortirtes Lager von Spiegeln in Gold-, Zinn-, Kupfer- und schwarzen Rahmen, Conzoltische, Bronzelustern, Schlafzimmer-Ampeln u. c., ferner das Neueste von Desfarben-Druckbildern (nach berühmtesten Meistern) in eleganten Goldrahmen. Sehenswürdig sind die neu auf Lager habenden Venetianer Spiegel.
Alle Gegenstände erlasse ich zu den billigsten Preisen und sind diese auch gegen Ratenzahlung beziehbar.
Delportraits werden nach Photographie schönstens ausgeführt. — Provinz-Aufträge prompt, und werden alle Anfragen umgehend beantwortet. 990

Kaiserbad-Gröfning.
Vom 1. April l. J. werden die **Rarmorwannen, Türnbäder** und die **Damenschwimmhsule** für die **Herren zur Benützung eröffnet.** 1234
(Nachdruck wird nicht honorirt).

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme
Wien, 2. April. (Privat-Telegramm.) Graf Andrassy wird die wiederholt aufgeschobene Reise nach Terebes am Dienstag Abend antreten. Der Minister wird ungefähr acht Tage in Terebes bleiben.
Wien, 2. April. (Privat-Telegramm.) Die Chancen des Friedensschlusses zwischen der Türkei und Montenegro haben sich in Folge der Einwirkung Oesterreich-

Ungarns und Englands in Cetinje wesentlich gebessert. — Berichte aus Konstantinopel lassen hoffen, die Pforte werde das Londoner Protokoll ohne Widerpruch zur Kenntnis nehmen.

Berlin, 2. April. Fürst Bismarck geht demnächst auf einen beabsichtigten längeren Urlaub und wird wahrscheinlich während seiner Abwesenheit von Bülow in äußeren, und von Camphausen in den innern Angelegenheiten vertreten sein.

London, 2. April. Die Abreise des türkischen Abgesandten, welcher bei der Unterzeichnung des Protokolls in Aussicht genommen wurde, die Verhandlungen in Petersburg zu führen, wird als bevorstehend bezeichnet.

London, 2. April. Nach der Unterzeichnung des Protokolls durch die Vertreter der Großmächte fand eine Besprechung der fünf Botschafter im französischen Botschaftshotel statt. — Die „Times“ anerkennt in der Unterzeichnung den beträchtlichen diplomatischen Erfolg Englands. Der französische Botschafter Harcourt hat sich nach Paris begeben. — Die „Times“ berechnet das vorjährige englische Defizit auf circa eine Million Pfund.

Petersburg, 2. April. „Golos“ erblickt in der Protokollunterzeichnung das Gindeverständnis darüber, daß es die Pforte verpflichtet, die Forderungen der Konferenz auszuführen, sowie die Berechtigung Rußlands anerkennt, zu Zwangsmahregeln zu schreiten, falls die Pforte die Bedingungen nicht erfüllt, unter welchen Rußland seine Zurückziehung der Truppen von der türkischen Grenze für möglich erachtet. Das Ende, zu welchem jetzt die Orientfrage gelangt, verbanke man den energischen und uneigennütigen Bemühungen Rußlands.

Bukarest, 2. April. Wegen gewisser Erregung in einigen Theilen des Donauwilajets forderte Sadik Pascha durch ein strenges Cirkular die Behörden auf, jeden Konflikt mit den Christen zu vermeiden.

Prag, 2. April. Anstatt Balaczky kandidiren die Altzechen den Minister Jirisek für den Landtag; die Jungzechen kandidiren nur in 13 ländlichen und 6 städtischen Wahlbezirken.

Bukarest, 2. April. Die Kammer beschloß mit 49 gegen 17 Stimmen, Boerescu in Anklagezustand zu versetzen. Fünf Kommissäre demissionirten. Morgen findet die Eröffnung der Kommission statt, welche die Anklage vor dem Kassationshofe vertritt.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 2. April.
*(Die Generalversammlung der Sächsischen Eisengießerei-Gesellschaft) hat heute Vormittags unter dem Vorsitz des Herrn Hermann Nagel stattgefunden. Es waren von 32 Aktionären 508 Aktien mit 256 Stimmen deponirt. Dem zur Verlesung gebrachten Jahresberichte entnehmen wir Folgendes: Die andauernde Stagnation der Eisenindustrie mußte naturgemäß auf das letztjährige Geschäftsergebnis ungünstig einwirken. Es wurden 12,621 Mtr. Roheisen, 5044 Mtr. Schmiedeeisen verarbeitet und 16,406 Mtr. Traversen verkauft, der Gesamtumsatz ohne die Metermaßabtheilung betrug 34,817 Mtr. diverse Eisenwaaren im Fakturenbetrage von 751,428 fl. 15 kr., um 31,595 fl. weniger als im Jahre 1875. Die Traversen wurden von der Salzg. Larzner Eisenhütte-Gesellschaft bezogen und wurde das geschäftliche Verhältnis mit derselben, das sich zu einem beide Theile befriedigenden gestaltet hat, auf ein weiteres Jahr erneuert. Auch die Abtheilung der Fabrik, welche für Metermaße, Waagen und Gewichte bestimmt ist, hatte einen weit geringeren Verkehr, der Umsatz betrug nur 166,248 fl. 70 kr. gegen mehr als eine halbe Million Gulden im Vorjahre. Die Nachfrage für diese Artikel hat bedeutend abgenommen, die Fabrikation derselben wurde daher wesentlich eingeschränkt. Von den dubiosen Aktioforderungen per 4783 fl. 71 kr. wurden nur 1382 fl. 73 kr. in die Bilanz als wahrscheinlicher Werth aufgenommen, 3400 fl. 98 kr. aber als Verlust verbucht. Von den übrigen Aktioforderungen der Bilanz wurden erhebliche Abschreibungen vorgenommen, das Gründungs- und Privilegiumskonto wurde um 4208 fl. 58 ermäßigt. Nach diesen Abschreibungen und den statutenmäßigen Gebühren für die Direktion und den Aufsichtsrath bleibt ein Gewinnsaldo von 15,405 fl. 51 kr.; die Direktion beantragt, 15,060 fl., d. i. 6 fl. per Aktie, unter die Aktionäre zu vertheilen und den Rest von 405 fl. 51 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Nach Verlesung des Berichtes des Aufsichtsrathes wurden die in dem Berichte enthaltenen Anträge einstimmig genehmigt und der Direktion das Absolutorium erteilt. Schließlich wurden die bisherigen Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsrathes mit Akklamation wiedergewählt. Der Coupon wird am 1. Mai ausbezahlt.
*(Unionbank.) Der in der vorgestern in Wien stattgefundenen Generalversammlung dieser Bank vorgelegene Jahresbericht konstatiert, daß die meisten, aus früherer Zeit stammenden Konfossialgeschäfte bereits abgewickelt oder in der Abwicklung begriffen und daß neue Verluste aus denselben für das laufende Jahr kaum mehr zu befürchten sind. Der Verwaltungsrath beantragt, von dem erzielten Reingewinne per 445,024 fl. 22 kr. eine Dividende von 2 fl. 50 kr. per Aktie zu vertheilen und den verbleibenden Rest von 70,024 fl. 22 kr. auf neue Rechnung vorzutragen; dieser Antrag wird, nachdem die Revisoren ihren Bericht erstattet und dem Verwaltungsrath mit allen gegen eine Stimme das Absolutorium erteilt wurde, angenommen. Der Vorsitzende macht hierauf die Mittheilung, daß die Dividende vom 3. April ab an den Kassen der

Gesellschaft zur Auszahlung gelange; die statutenmäßig zum Austritte bestimmten Verwaltungsräthe Graf Dubösk, Dr. Ludwig Lichtenstein und Dr. Philipp Mauthner wurden einstimmig wiedergewählt und die bisherigen Mitglieder des Revisionskomite's M. Gerstle, Ph. Nibel und A. G. Hirschler in ihrer Funktion belassen.

*(Oesterreichische Goldrente.) Das Konfossium Anglobank, Bankverein und Bodenkredit-Anstalt hat vorgestern die Option auf 30 Millionen Goldrente ausübt und den dafür entfallenden Betrag auch bereits an die Staatskasse abgeliefert.

Geschäftsberichte.

Wien, 31. März. (Aus dem Wochenberichte der nied.österr. Handelskammer.) In Schafwolle war wenig Geschäft, Preise unverändert.

Leber, Häute und Felle. Für gearbeitetes Leder war unter Einwirkung der Feiertage der Markt weniger günstig. Der Verkehr in Häuten und Fellen bot keine Aenderung gegen die Vorwoche dar.

Pottasche. Ungeachtet der Seitens der Konsumenten beobachteten Zurückhaltung blieben die Preise zur Notiz behauptet. Man notirt: Jährliche 34—36 fl.; weiße ungarische in Stücken 29—31 fl.; Blausch (Waldasche) 25—28 fl.; Blaugesirichte (Hausasche) 22—24 fl.

Kleesamen. In Nothtee hält die Frage für Prima hochfeine Qualitäten bei Mangel an solchen an; mittlere und sekundäre Sorten sind ausgetrieben und nicht beachtet. Französische Luzerner Saat sehr gefragt und mangelnd; auch italienische Luzerner hält sich in Frage; ungarische, nur in geringen Sorten noch zu haben, ist nicht beachtet. Esparjette stark angeboten und wenig gefragt. Notirungen: Steirischer (roth) gereinigter 83 bis 93 fl., dto. naturell 72 fl. bis 80 fl.; Luzerner, italienisch L. 115 bis 122 fl., dto. italienisch II. 105 bis 110 fl., dto. französisch I. 128 bis 132 fl., dto. II. 115 bis 122 fl., dto. ungarisch naturell 95 bis 100 fl., dto. gereinigt 100 bis 110 fl., weißer (böhmischer) 70 bis 115 fl., Esparjette (türkischer Klee) 14 fl. bis 17 fl. 50 kr.

Dele. Im Rübbelgeschäft der ablaufenden Woche herrschte totale Verkehrslosigkeit, da sich keinerlei Bedarfsfrage geltend machte. Nur durch die reservirte Haltung der Besitzer haben die Preise keinen wesentlichen Abschlag erfahren. Herbstöl notirt 39 fl. bis 39 fl. 25 kr.

Spiritus. In den ersten Tagen der Berichtswache blieb die Stimmung flau, späterhin zeigte sich einiges Interesse und die Preise befestigten sich wieder. Im Ganzen war aber der Umsatz sehr gering, das Termingeschäft ohne Verkehr. Slivowitz wird wenig gekauft. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) trans. 30 fl. 50 kr. bis 30 fl. 90 kr., Malassenspiritus (75 Prozent oder höher) trans. 30 fl. 20 kr. bis 30 fl. 50 kr., rektifizierter, hochgrädig (90 Prozent und darüber) transito 33 fl. 40 kr. bis 33 fl. 80 kr., Slivowitz (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 30 fl. bis 60 fl.

Zucker. Ab mährischen Stationen wurde kein Schluß gemacht, die notirten Preise sind nominell. Ab böhmischen Stationen fanden einige tausend Meterzentner Basis 93 Prozent zu 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. 50 kr. Käufer. Raffinirte Waare ist fast ohne Begehr, die Preisabhaltung schwach. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockentubenzug ab mährischen Stationen 96 Prozent 39 fl. 15 kr. bis 39 fl. 60 kr., ab mährischen Stationen 93 Prozent 38 fl. — kr. bis 39 fl. 45 kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 38 fl. 5 kr. bis 38 fl. 65 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 39 fl. 60 kr. bis 40 fl. 15 kr.; Raffinade 59 fl. 90 kr. bis 61 fl. — kr.; Melisse feine und feinste 58 fl. 40 kr. bis 59 fl. 20 kr., ordinaire und mittlere 57 fl. 50 kr. bis 58 fl. 20 kr.; Caramellzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuerinstitution, Brode franco Faß 47 fl. 26 kr. bis 48 fl. 10 kr., Piles in Säcken (porto) für netto 42 fl. 80 kr. bis 43 fl. 60 kr.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 2. April. Im heutigen Privatverkehr kamen ziemlich bedeutende Kurschwankungen vor, der Schluß war jedoch in Folge bedeutend höherer Wiener Kurse entschieden fest. Oesterreichische Kredit bewegten sich zwischen 154.50 bis 153.50 und 154.30, ungar. Kredit stiegen von 136 auf 138.50 und blieben zu letzterem Kurse gefragt. Zwanzig-Kranesstücke sind mit 9.70 zu notiren.

Getreidegeschäft. Zu Weizen war heute das Ausgebot etwas härter und Beziger mußten sich zu einem Preisnachlaß von 10 kr. verstehen. Der Umsatz betrug circa 10,000 Meterzentner. Verkauf wurden:
Treib: 400 Mtr. 78 K. zu fl. 13.95, 900 Mtr. 75 K. zu fl. 13.40, 1000 Mtr. 77.8 K. zu fl. 14.03, 600 Mtr. 71.2 K. zu fl. 12.80, 2100 Mtr. 77.5 K. zu fl. 14.05, 300 Mtr. 75 K. zu fl. 13.25. — **Pesther Boden:** 800 Mtr. 77.8 K. zu fl. 13.30, 400 Mtr. 78 K. zu fl. 13.40, 200 Mtr. 76 K. zu fl. 13.15. — **Beckerete:** 1200 Mtr. 74.8 K. zu fl. 13.15, Alles per 3 Monate.
Auf Termine war gar kein Geschäft.

Lottoziehungen vom 31. März

Gratz:	85	68	23	33	78
Bozen:	70	13	9	53	8

Verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzer.

Gutsverkauf.

Im Bester Komitat, 3 Stunden entfernt von der Hauptstadt neben der Landstraße und der Eisenbahn-Station, ist ein schönes herrschaftliches Haus sammt einem schönen Garten, Wirtschaftsgebäude, 3 Joch Intrauillan, und 60 Joch 1 Klasse Felder aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen. Pest, Hauptpost bei N. B. 20. poste restante. 1300

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti Színház.

A zsidó nő.

Opera 5 felv. Irta Scribe, zenejét írta Halevy.

Népszínház.

Sztrogoff Mihály utja Moszkvától Irkuczig.

Látványos új színmű 3 felv. Julius Verne regénye után írta Csepreghi Ferencz.

Az orosz czár	Karikás
Az orosz nagyherceg	Zádor
Kissoff, tábornok	Horváth
Sztrogoff Mihály testőrtiszt	Együd
Ogareff Iván, ezredes	Tihanyi
Zsolivé, francia (hírlap)	Eöri
Blant, angol (tudósítók)	Solymosi
Nádia.	Rákosi Fáni
Vaszili, távirat kihordó	Bakonyi
Marfa, Sztrogoff Mihály anyja	Pártényiné
Szangaria, cigány fejedelem	Lukácsiné
Postásmester	Pártényi

Deutsches Theater.

Budapest, Döbögasse. Direction: Swoboda.

Der Seefadet.

Romische Oper in 3 Akten von F. Zell. Musik von Richard Genée.

Maria Franziska, Königin von Portugal	Frl. Nittinger
Don Domingos Borgos de Barros Ceremonienmeister	Frl. Müller
Donna Antonia, seine Gemahlin, erste Hofdame	Frl. Vietorin
Bambert de Saint-Querlonde (mit der Königin heimlich vermählt)	Frl. Peppert
Janche Michel	Frl. Olma
Don Januario de Souza-Silvano Pernambuco	Albin Swoboda
Franzeseo Bernardo Rebeiro,	Frl. Klein
Joaquino da Rita-Durgo,	Frl. Carl
Norberto da Cunha-Albatergo, Diego,	Frl. Moser
Antonio) Seefadeten	Frl. Bellefort
José,	Frl. Birnil
Fret,	Frl. Schwarz
Mungo, Januario's Diener	Frl. Bofa
	Frl. Lindau

ORPHEUM.

Giltergasse Parterrelokalitäten Karlskaserne

Vorstellung

der internationalen Künstler-Gesellschaft der

Truppe Carlé,

besonders bemerkenswerth Mr. Carlé mit seinen Kostüm-Verwandlungen; selber wird, ohne die Bühne zu verlassen, sich siebenmal verwandeln, darunter viermal als Dame. 1279

Entrée 30 kr. Reservirte Tischplätze 40 kr.

Gesammelt wird nicht.

Anfang halb 8 Uhr. Ende Mitternacht.

Täglich Vorstellung.

DIANA-SAAL,

Sereveserstraße Nr. 13.

Heute und jeden Tag

Rendezvous der schönen Damenwelt.

Um 12 Uhr:

Bonvivant-Quadrille.

Arrangirt von A. DEURY.

Musik von Patizarus Miska.

Achtungsvoll B. Breckner.

Brachtvolle allerneueste Damen-Kleider-Stoffe

flammend billig bei

ADOLF HAMBURGER,

Budapest, Kronprinzgasse 8.

Müller auf Wunsch überallhin gratis und franko. 1245

Herren-Kleider.

Hamilton

von 12 fl. aufwärts, ebenso halte ich für die herausragende Frühjahrs-Saison ein reichhaltiges Lager aller Gattungen Herrenkleider aus den feinsten in- und ausländischen Stoffen vorrätig. 1213

S. GROSSMANN,

Gde Deak- und Neue Wienergasse.

Gambrinus-Halle,

Gde Königsgasse und Kreuzgasse.

Heute, Auftreten der rühmlichst bekannnten

Truppe Webb,

engl. Operetten-, Ballet- und Pantomimengesellschaft aus dem Krift-Walaste zu London.

Frl. Montag aus Wien,

erste Wiener Salon-Jodlerin

Besonders zu bemerken:

Auftreten des dreijährigen Willy Webb.

L. EDESKUTY,

königl. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant in Budapest,

Gliabceplah Nr. 1

Stabiflement aller natürlichen Mineralwässer und

Quellenprodukte.

Diese alte Firma, im Genusse des allseitigen Vertrauens der Herren Aerzte und des p. t. Publikums, hat raschen Abfah seiner Mineralwässer, ist daher stets in der Lage, mit Frischester Füllung dienen zu können.

Die Vorräthe unterliegen bezüglich der Echtheit u. Frische der Kontrolle des Stadtphysikates. Preislisten auf Verlangen gratis.

Die nächst gelegene Promenade bietet zur Trinkkur die beste Gelegenheit, wofür in meinem Geschäftslokale Vorkehrungen getroffen sind.

Marienbader, Selterfer, Kornthauer und Ofner Bitter-Wässer werden auch glasweise verabfolgt. 1186

Zur Frühjahrsaison

werden nachstehende Kleiderstoffe auffallend billig

ausverkauft u. zw.:

Schwarze Robesse, zu Kleider geeignet fl. 1.20 Elle.

Schwarze Faile, Lyoner Fabrikat fl. 1.60 Elle.

Farbige Faile in den elegantesten fl. 2.20 Elle.

Farben

Gestreifte Seidenstoffe in reichster fl. 1. - Elle.

Auswahl

Glatte Stoffe zu Unterkleider, gestreifte

oder farbige in derselben Farbe zu

Oberkleider fr. 25, 30 Elle.

Schwarze und farbige Lustre fr. 30 Elle.

Echte Schaftwoll-Niße in Tegethof u.

anderen schönen Farben fr. 30 Elle.

Schwarze Terno, schöne Waare v. 50 fr. aufwärts,

Kammgarn-Stoffe, moderne Farben fr. 50 aufwärts.

Schwarze Seiden- u. Woll-Sammete flammend billig,

Franzöf. Bephr, glatt, gestreift und Ramage in größ-

ter Auswahl.

Bercalin u. Creton, für echt farbig wird garantirt 25 fr.

Schwarze Kaschemir und Terno-Umhängtücher

mit Seidenfranzen fl. 3 aufwärts. 899

3/4 breit Chiffon 16 fr.

3/4 breit zu Hemden geeignet 24 fr.

Rumlinger Leinwände 25% unter dem Einkaufs

preis. Fabrik-Niederlage in Belt- und Tischdecken

die Garnitur 3 Stück 10 fl. Preis-Seiden-Poupe-

line in den schönsten Farben 80 fr.

Samuel Berger,

Budapest, Göttergasse im v. Mocsornyischen

Sause.

H. W. Dehn's

Slavier-Unterrichtslotale

6 Herrengasse.

787

Lizitations = Kundmachung.

Dienstag, den 10. April d. J., um 12 Uhr Vormittags findet bei dem k. k. Militär-Stations-Kommando in Derkény eine Verhandlung wegen Verpachtung der Kaser- und Wiesenparzellen des dortigen Artillerie-Schießplatzes im Gesamtkomplexe von 1650 Joq 845⁰ oder 604.5412 Hektaren statt, bei welcher mündliche und schriftliche Anbote sowohl auf den ganzen Grundkomplex als auf einzelne Parzellen angenommen werden.

Die näheren Lizitations- und Kontrakt-Bedingnisse können bei dem k. k. Militär-Stations-Kommando in Derkény und bei der k. k. Militär-Bau-Direktion in Budapest, (Festung, Theatergasse) eingesehen werden.

B u d a p e s t, am 29. März 1877. 1253

K. k. Militär-Bau-Direktion.

MOEBEL,

Chiffons, Betten, Wasch- und Nachtkästen, Tische, Stredenze, sowie alle Sorten Holzmöbel; ferner eine große Auswahl fertiger Salongarnituren, in Nips, Gobelin und Seide, eigenes Erzeugniß, sind preiswürdig am Lager im

MÖBEL-BAZAR,

früher alte Postgasse, jetzt Deakgasse 5, 1. Stad. - Illustrierte Preiscurante werden franco zugesendet. - Bestellungen aus der Provinz prompt effektiviert werden franco zugeseudet. - Oppodi & Ellenberger.

Herrenkleider.

Anzüge 16, 18, 20 30 fl.

Ueberzieher 9, 10, 12, 15 24 fl.

Knabenkleider

Anzüge 4, 5, 6, 8, 10 15 fl.

Ueberzieher 6, 7, 8, 10 14 fl. aufwärts

empfehle das neu eröffnete Kleider-Magazin

Adolf L. Haas,

Schlangengasse 2.

Bei Provinzbestellungen für Knabenkleider

ist bloß das Alter anzugeben. 1075

JOBBAD LIPIK

in Slavonien - Station. Post- und Telegraphen - Station.

LIPIK

Heisse (51° R.) Jodquelle.

Spezifisch wirksam gegen Syphilis, Scrofulose, Gicht, Rheumatismus, Haut- und Frauenkrankheiten.

Reiseroute: Von Wien oder Pest mittelst Südbahn bis Barcs oder Sissek; von Sissek mittelst Dampfschiff, von Barcs mittelst Wago 1197

Auf telegraphische Mittheilung sendet die Badeverwaltung gute gedeckte Wagen an die genannten Stationen zur Weiterbeförderung der Gäste.

Hauptdepots des Lipiker Wassers: Wien, bei Heinrich Mattoni, Pest, bei Lud. Edeskruty, Esseg, bei Gobetzky.

Der Badearzt Dr. Heinrich Kern, Budapest, Mondgasse 7, erteilt nähere Auskunft.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle das

Herren-Kleider-Magazin

von

Jak. Rothberger,

k. k. Hoflieferant,

Pest, Waihuergasse und Christoph-

platz 2, „zum großen Christoph“

ein reichsortirtes Lager von elegantesten und

billigsten Herrenkleidern und zwar:

Frühjahrs-Ueberzieher fl. 8

Spezialitäten in Ueberziehern fl. 25

Schlussröcke fl. 20

Frühjahrs-Anzüge, komplet fl. 18

Frühjahrs-Hosen fl. 5

Ferner alle erdenklichen Sorten in Livreen und

Knabenkleidern. Alle Kleider werden gegen neue

umgetauscht, und dieselben in gutem Zustande an

Minderbemittelte billig verkauft.

LA VELOUTINE

(Veloutine)

ist ein ganz spezieller,

mit Bismuth bearbeiteter

Reis-Puder,

daher von wohlthuender

Einwirkung auf die Haut;

abhärend u. unsichtbar

gibt er dem Gesicht einen

natürlichen sammetähn-

chen Glanz.

Ch. Fay, Erfinder.

POMADE SATIN

(Satin-Pomade),

um den Händen ihre

Zartheit zu bewahren,

und sie vor Frostbeulen

und anderen durch Kälte

verursachten Weheln

zu schützen. 928

9, rue de la Paix

in Paris.

„HUNGARIA“

Buchdruckerei und Verlagsverein

BUDAPEST,

Leopoldstädter Kirchenplatz 2,

empfehle ich zur reichsten und ele-

gantesten Anfertigung aller Arten

von

DRUCKSORTEN

zu den billigsten Preisen.

Die Libelle.

Roman nach dem Französischen von E. Wild.

IV.

Ein Sohn des Volkes.

(18. Fortsetzung.)

— Wie nannte sich doch Derjenige, der dort im Wagen Laureana's harrte? Wenn Er es wäre, jener geträumte Prinz, der sich für einen bescheidenen Arbeiter ausgab? Nein! Gewiß, sie wäre um keinen Preis der Welt wandend geworden, wie sie bei sich dachte, aber wissen, wissen wollte sie doch gerne, wer er eigentlich — Und nun hat sie Madame Michot, die sich dessen weigerte, an diesem Wagen vorüber zu gehen, um nur einen, einen einzigen Blick hinein zu werfen.

— Bloß sein Gesicht zu sehen! flehte sie die Michot an.

— Nun, wenn Du durchaus darauf bestehst, brumme etwas ärgerlich Cephyse, mag's sein! Schließlich brauchen wir nichts zu fürchten.

So gingen sie ziemlich raschen Schrittes an dem Wagen vorüber, wo eines der Fenster, dasjenige nämlich, welches sich auf der Seite des Boulevards befand, herabgelassen war. Als ob der Mann im Wagen diesen Moment erwartet hätte, streckte er rasch seinen Kopf aus dem Fenster, gerade als das Kleid der Madame Atlas an den Nähern hinstreifte. Laureana vernahm ein freundliches „Ah!“ Aber schon waren die beiden Frauen, die so rasch gingen, daß die Niesin fast den Athem darüber verlor, weit entfernt, als der erstaunte junge Herr noch verdußt, sich mit dem Oberkörper heraus lehnd, ihnen nachblickte.

Nun sollte aber ein anderer Mann in eleganter Kleidung, von herrlichem Bau, sich dicht vor den Enttäuschten hinstellen, schweigend zwar, aber mit den drohenden, so herausfordernden Blicken, mit denen er ihn maß, einem grimmigen Gegner gleich, daß der Herr sich hastig in den Wagen zurückwarf und dem Kutscher das Zeichen gab, weiter zu fahren.

Laureana lachte sehr viel, indeß sie mit Cephyse ihre Wohnung erreichte; ihre Neugier war befriedigt; Pascal war es denn nicht gewesen, sondern irgend ein Elegant, mit langem, hochblonden Seitenbart, der ein sehr hübscher Junge zu sein schien.

— Hübscher Junge? knurrte unwillig die Niesin, und das hast Du so ganz gut bemerken können?

— Warum nicht, hab' doch gute Augen! Ist das meine Schuld?

Kenwell hatte die beiden Frauen eingeholt, als Cephyse eben mit ihrer furchtbaren Rechten die Hausklingel zog. Er verabschiedete sich von ihnen.

— Danke, daß Sie uns begleitet! stötte Laureana, ihm die Hand bietend.

— Desgleichen, sagte die Michot; haben keinen so weiten Weg, von da nach Haus!

— Ja, wenn ich schon nach Hause ginge, lächelte der große Clown; aber die Nacht ist so mild und lau, und ich werde noch ein paar Stunden im Freien bleiben, ein Luftbad zu nehmen. Einer meiner liebsten Genüsse ist, die Sonne über unserem Paris hier vom Montmartreberg aus aufgehen zu sehen. Wie viel Schlichtigkeit und Niedertracht, sagt man sich hierbei, wird dieser Feuerball heute wieder beleuchten! Und wenn ich nur so viel der Frances in der Tasche hätte, als Arme und Glende kriechen in diesem Häusermeer da unten!

— Apropos! fügte er dann hinzu, Miß Laureana, Ihr Bewunderer mit seinem Wagen dort hat sich wahrscheinlich gesücht!

Damit deutete er nach dem Fuhrwerke, das jetzt über den freien Platz dahinrollte, auf dem eine Fontaine murrte und plätscherte, und sich allmählig in einer der vielen Seitenstraßen verlor, langsam und wie im ermüdeten Trab der sichtlich erschöpften Pferde.

— Sie wußten, daß man uns erwartete? fragte verwundert Madame Michot.

— Das nicht, aber ich habe es errathen an Ihrer Geste und seinem Benehmen. Hat mir sehr mißfallen, der junge Stutzer, und er konnte nichts Klügeres thun, als seinem Kutscher zu befehlen, das Weite zu suchen.

Kenwell lächelte sonderbar bei diesen Worten und als er von daumen schlenderte, piff er einen englischen Sigue.

Laureana's Auge folgte unwillkürlich dem Wagen, der, allmählig undeutlicher werdend, sich in

der Nacht verlor mit dem ganzen Geheimniß dieses Abenteurers.

— Nachdem ich sein Gesicht gesehen, hätte ich auch seinen Namen kennen mögen, dachte sie bei sich selbst. Indes basta! Was liegt mir denn eigentlich hieran?

Sie stieg zu ihrem Kämmerchen hinauf, Cephyse voranleuchtend, die ganz ungeheuerlich schnaubte und stöhnte und auf jeder Treppenstufe Athem holte.

Am Abzug des dritten Stockwerkes angekommen, wo einander gegenüber Laureana's Wohnung und jene der Familie Michot sich befanden, öffnete sie plötzlich die Thüre der letzteren und der Knochenmann erschien mit grimmigem Gesicht, eine Blendlaterne in den Händen, deren dumpfes Licht die Höhlen seiner Augen und Wangen noch schauerlicher vertiefte.

— Endlich! schrie er mit seiner Grabesstimme; wie lange wirst Du mich noch warten lassen, dieses Ungeheuer?

Cephyse, zusammenschreckend beim Ton der Stimme ihres Herrn und Meisters, eilte, athemlos denn zuvor, die letzten Stufen hinauf.

— Wie sie pufet und keucht! brumme verdrießlich der zärtlichste aller Gatten; man sollte meinen, eine Lokomotive stöhnt und schnaubt daher. Wie man nur so unbändig viel Fleisch ansehen kann!

— Lieber Himmel, Michot, es hat ja nicht Jeder den Vorzug, so mager zu sein als Du! entgegenete demüthig und sanft die Niesin. Und sie sagte dies wie ein Kompliment, das ihr aus dem Herzen kam, in ihrer blinden Bewunderung dieses gespenstergleichen Gesporns, der die Antwort gnädig aufnahm und sich in Etwas beschwichtigte.

Er stieß Cephyse vor sich her in die Thüre ihrer Wohnung und Laureana fand nicht einmal Zeit, der guten Frau eine ruhige Nacht zu wünschen, denn rasch hatte die Thüre sich hinter dem ungleichen Paare geschlossen.

Laureana, in der Einsamkeit ihres Stübchens, fand sich heute behaglicher als jemals, ihren Gedanken freies Spiel zu gönnen.

Sie öffnete ihr Fenster, das einzige in dem schmalen Raume, das nach einem Hofe zu lag, wie ein Schacht so dumpf und enge; aber oben, zwischen dem Mauerwerk, war Platz für ein Gndchen Sternenhimmels, zu dem die Voltigenuse träumend emporschaute.

Da saß sie dann wohl über eine Stunde lang und tausend Gedanken durchschwirrten das blonde Köpfchen; sie hörte die freundliche Stimme Pascal Hebert's wieder und wieder erklingen, wiederholte sich Alles, was er zu ihr geredet an diesem Abende und fragte sich, wie eigentlich die Stellung sein mochte, die ein Lokomotivführer in Bezug auf Rang und Gehalt einnehme; dann umgaukelte sie wieder die Erinnerung an den geheimnißvollen Blumenpfeuder im Wagen am Boulevard; dieser Wagen schien ihr sehr elegant gewesen zu sein und das schöne Coupé gehörte wohl jenem blonden, jungen Mann, der ein wirklich großer, vornehmer Herr zu sein schien.

Die Minuten verrannten; der laue Nachtwind strich kold um Laureana's glühende Wange, ihr goldenes Haar; die Stunde war eine köstliche gewesen für sie.

Da erscholl plötzlich in der stillen Nacht klägliches Heulen von Kindern, wilde Flüche, Fußtritte. Das kam von drüben her, wo der Knochenmann nach seiner Gewohnheit die Niesin, sein armes Weib, schmähete und mißhandelte.

Die kleinen Michots weinten und jammerten und droben in ihrer Dachkammer sprangen die Zwillingbrüder Graindor aus ihren Betten und eilten hinunter an die Thüre der Wohnung Michot's, der Schwester beizustehen. Sie klopfen und verlangten Einlaß, aber Cephyse beschwor sie unter Thränen, sich zurückzuziehen.

— Laßt mich allein mit ihm, rief sie ihnen flehend zu, ich werde schon fertig mit Michot. Ich weiß ja, daß er heftig und aufbrausend ist, aber er meint's ja nicht so. Geht, geht, es ist besser, er sieht Euch gar nicht.

Und mit demüthiger Miene kehrte das Niesenweib zurück zu dem boshaften, zänkischen Gerippe, in dem sie den Gatten ehrte, und hat mit sanfter Stimme, er möge sich beruhigen.

— Arme Cephyse, dachte Laureana, das ist eine ehrliche, brave Frau, wenn es jemals eine gab! Und das ist der Lohn für ihre stille Tugend?

Dann schweiften Laureana's Phantasien zurück zu den Tagen ihrer frühen Kindheit. Nur langsam

und allmählig senkte der Schlämmer sich auf ihr Auge.

In den Träumen dieser Sommernacht sah Laureana Pascal Hebert, in eleganter Kleidung, aus einem prächtigen Coupé springen, ihr die Hand bieten und sie zu einer schönen Dame führen, die ihr lächelnd entgegen kam, in einem schweren Seidenkleide, und mit Pascal's harmonischer Stimme zu ihr sagte: —

— „Ich erwartete Dich ja seit vielen Jahren, mein Kind! Endlich bist Du mir wieder gegeben! Komm' an mein Herz, meine liebe Tochter!“ —

V.

Die Libelle.

Laureana, die Voltigenuse des Circus Etton, sollte Pascal Hebert sehr häufig wiedersehen, und zwar genau an derselben Stelle, die ihm so werth geworden schien jenes erlebten Abenteurers wegen beim ersten Debüt des jungen Mädchens hier. Stets Einer der Ersten, wenn seine Zeit ihm erlaubte, zu erscheinen, nahm er seinen Platz an jenem Pfeiler ein; oft waren der Regier Hasku und die Bediensteten unter der Leitung Mr. Coy' kaum damit fertig, den Raum zu beleuchten, als er schon eintrat, und ruhig sitzen blieb, die Augen auf den Zugang zum Inneren der Arena geheftet, wo jetzt Laureana ihre Schmetterlingshülle anlegen mußte, wie er sich sagte.

— Sie war ihm so nahe! Nur wenige Schritte trennten ihn von ihr! —

Zuweilen wagte er es, mit großer Schüchternheit nur, sie einen Augenblick zu sprechen, vor Beginn oder nach dem Ende der Vorstellung sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Während er dem Vorhang, hinter dem ihre Loge sich befand, sich näherte, war ihm stets, als habe er Laureana eine Menge zu sagen. Was? das wußte er selber nicht; aber es war unendlich viel! Stand er dann vor ihr, und waren die ersten, herkömmlichen Redensarten ausgetauscht, fand er, daß ihm nichts beifallen wollte. Schien ihm doch jedes gleichgiltige Wort an unrechter Stelle, jedes kühnere oder freiere Wort eine Verletzung dessen, was er diesem Wesen schuldig zu sein glaubte. So schwieg er und betrachtete schweigend das schöne Gesicht.

Schüchternheit mißfällt den Frauen stets nur an Solchen, die linksch und blöde erscheinen von Natur, oder bei denen dieselbe Mangel an Verstand und Muth verräth. An einem Manne wie Pascal Hebert, mit solch' intelligenter Stirn, dem Auge voll ernter Tiefe, dem ganzen Wesen voll Entschlossenheit und Würde, konnte eine gewisse verlegene Zurückhaltung nur um so schmeichelhafter sein für Laureana's Eitelkeit.

Und so war es denn, daß die flatternde harmlose Libelle bald die Schwingen gefesselt fühlte in Pascal's Nähe, mit Staune, ja mit Unruhe seine Macht über sie gewahrte.

— Liebe ich ihn? fragte ein Etwas in dem erwachenden Herzen der Kleinen, und fragte erschrocken entsetzt, denn eine andere Stimme flüster ihr so gleich in's Ohr, und das war der Dämon Eitelkeit, wie sie doch eigentlich nicht geboren sei, das Weib eines Mannes zu werden, der in Rauch und Dampf geschwärzt sein tägliches Brod auf solch' müthselige Art verdiente.

— Nein, nein, antwortete sie dann abwehrend, es ist Dankbarkeit, die ich dem Retter meines Lebens ja doch schuldig bin, und darum ist mir Pascal Hebert so werth geworden. Aber Liebe! Unmöglich! War er in der That das, wofür er sich ausgab, und was Laureana nicht mehr bezweifeln konnte, wie war es möglich, daß sie ihr Herz an ihn verriechte? Würde sie damit nicht so zu sagen all ihren Träumen von einer lichten, ja glänzenden Zukunft mit eigener Hand die Schwingen lähmen?

Die Voltigenuse beruhigte sich mit diesem Gedanken.

Laureana wußte noch nicht, welsch' unwiderstehliche Gewalt das kurze Wortchen „Liebe“ in sich schließt. Sie hatte bisher ihr Romadentleben hingebonnen heiter, lustig bald, und bald etwas getrübt durch die Wechselfälle, die solch' ein Dasein begleiten, vergnügt über die stets neuen Eindrücke, die es mit sich brachte, in kindlicher Freude den Beifall genießend, der ihrer Grazie und Jugend gespendet ward, mehr wie ein kleines, launenhaftes Ding, Bewunderung und Auszeichnung hinnehmend, denn als selbst siegesbewußte Schönheit, reif an Urtheil und Menschenkenntniß.

(Fortsetzung folgt.)

The Singer Manufacturing Co., New-York



Schöne Preise
von **fl. 50** an.

Die Original Singer-Nähmaschinen besitzen den vollkommensten Mechanismus bei größter Einfachheit der Konstruktion, die vielfältigste Leistungsfähigkeit und größte Dauer.

Um Täuschungen vorzubeugen wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Original Singer-Nähmaschine sowohl auf dem Arme als in der Schutzmarke die Firma „The Singer Manufacturing Co.“ trägt und vornehmlich mit meiner Unterschrift versehenen **Certifikat** (Garantieschein) begleitet ist; alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa: **G. Reidsinger.**

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Grosse Preis-Ermässigung.

Singer's Original-Nähmaschinen.

Wöchentliche Abzahlungen
von **fl. 1 1/2** an

bei entsprechender Anzahlung und ohne Preiserhöhung. Alte oder nicht zweckentsprechende Nähmaschinen aller Systeme werden im Umtausch gegen Original Singer-Nähmaschinen in Zahlung angenommen.



Budapest nur Waitznergasse Stock im Eisen.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunsicherung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaftesten Erfolges schnell gründlich geheilt neu entstandene in 48 Stunden von

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. General-Spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. **Preis 2 fl. 50 kr.**

1262

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

Filiale für Ungarn: Budapest, Josephplatz 12. Filiale für Oesterreich: Wien, Opernring 8.

Aktiva der Gesellschaft mehr als **Flcs. 57.000.000.—**
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen am 30. Juni 1876 **Flcs. 12.255.664.80**
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als **Flcs. 69.000.000.—**
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbeitrag der in den letzten 22 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als **Flcs. 43.996.275.—** stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in der Provinz und durch die Filialen für Ungarn und Oesterreich.

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Pottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Wichtig für Kehlkopf-, Hals- und Lungen-Kranke.

Inhalations-Heilverfahren,

welches ohne innerliche Medikamente, nur durch Einathmung der bals., veget. und mineral. Präparate angewendet wird, bewährt sich seit vielen Jahren als sicher wirkend bei allen Krankheiten der Athmungsorgane als: **Rhinitis, Bronchitis, Lungenentzündung, Asthma, Tuberkulose, Kehlkopfentzündung, Lungenbrand, Bluthusten, Bluthur, Brustkrampf, Bronchialkrampf, Bronchienentzündung, Bronchienerweiterung, Groupp, (häufige Bräune), Kehlkopfentzündung, Kehlkopfentzündung, Kehlkopfentzündung, Nasentzündung, Schnupfen, Heiserkeit, Stimmlosigkeit etc.**

Herr Professor Dr. Niemeyer in Leipzig, früher in Magdeburg, empfiehlt dieses Heilverfahren in seinem neu erschienenen Werke: **„Die Lunge“** als besonders geeignet gegen oben angeführte Krankheitsfälle. Auch liegen Atteste von anderen hervorragenden medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes zur Einsicht vor.

Nähere Details über die zweckmässige Anwendung dieser Inhalation enthält die Broschüre des Herrn Dr. G. Guberna.

Preise: Ein Inhalations-Apparat (verbessert) fl. 3.50
Balsamisch-vegetabilische Präparate für 10 Doppel-Inhalationen fl. 1.—
Mineralische Inhalationen fl. 1.—
Broschüre (3. Auflage) fl. —.50

Bestellungen werden gegen Postanweisung oder Nachnahme inklusive 50 kr. für Emballage prompt besorgt durch das Central-Depot:

Friedrich Koltzsarsch, Apotheker in Wiener-Neustadt. Ersuche mir nochmals ein Mineral- und ein balsam. veget. Präparat zu senden. — Diese Inhalationen leisten meiner Frau in ihrem tuberkulösen Leiden sehr gute Dienste.

S. u. 10, Post Darány, am 11. Sept. Eber 1876.

Achtungsvoll **Joh. Nep. Donner,** Oberlehrer in Pest zu beziehen aus der Apotheke des Herrn **Jos. v. Török**

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **geheime Krankheiten**

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilmittel, in feiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch geheilt.

823

Herrn J. G. Bopp,
k. k. Hof-Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Im Nachhange zu meinem letzten Schreiben muß ich mich reuig einer Schwäche anklagen. Durch die Wohlthatigkeit der angebotenen Nachhörungen Ihres Anatherin-Mundwassers, und die Behauptung mancher Apotheker: das Anatherin-Mundwasser vollkommen dem echten gleich anfertigen zu können, getäuscht, ließ ich mich — da mir Ihr Anatherin-Mundwasser ausgegangen war — wiederholt verleiten, von diesen Fabrikanten Gebrauch zu machen. Nicht allein, daß dieselben gar keine heilsame Wirkung hatten, verschlimmerten selbe noch den krankhaften Zustand, und ich fand nur wieder bei dem Gebrauche Ihres **unübertrefflichen Anatherin-Mundwassers** vollkommene Hilfe. Auch die Wirksamkeit Ihrer Anatherin-Zahnpasta habe ich bewährt gefunden. Dankbar zeichne ich mich mit vorzüglicher Hochachtung. — Dr. Robert v. Czer Wohlgeboren ergebener Diener **Jos. Ritter v. Szawadski.**

In haben in Budapest: Jos. v. Török, Apotheker, Rud. Greshn, Apotheker, Apotheke „zur heiligen Mutter Gottes“, Apotheke „zur heiligen Dreieinigkeith“, Apotheke „zur heiligen Theresia“, Apotheke „zur Schlange“, Apotheke zum Löwen“, Apotheke „zur Vorsehung Gottes“, Apotheke „zum Stern“, Apotheke „zum großen Christoph“, Apotheke „zur ung. Krone“, Apotheke „zum heiligen Josef“, W. Jezovits, k. ung. Hofapotheker, J. Zeltesch, k. Hofapotheker, Apotheke „zum Engel“, sowie bei Herrn Berlesch, k. Hofapoth., J. H. Sárkány, Várady Béla, M. Lueff, Th. Kertész, Wolf & Comp., Vadász Witwe, Thallmeyer & Comp., Fr. Kochmeister's Nachfolger, Ferd. Neruda und in allen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewarenhandlungen Ungarns.

644

J. Fischer,
Wienergasse 1, Budapest,
empfiehlt seine neu eingetragene und in Betrieb stehende **Majolika- und feine Terra-Cotta-Fabrik** dem hohen Adel und p. t. Publikum, wie auch den Herren Architekten u. Baumeistern zur geneigten Benutzung. 1124

Naxos-Schmirgel,
in 24 Körnungen, Schmirgel-Leinwand, Papier, Naxos-Schmirgel-Räder, Glaspapier und Leinen, Messerschleifer, Sensenwetter, Schmirgel-Messer-Putzpulver, Wiener Putztafeln und rothes Putzpulver in kleinen Paketen, geeignet zur Reinigung aller Metalle, **Weis-Stärke** von englischen u. anderen Fabriken, einzigster Patent-Stärke-Mark, Zusatz-Präparat zu gewöhnlicher Stärke, um die Wäsche blendend weiss, spiegelglatt und glänzend zu machen. 1137

Emil Hofffeld, Budapest, Zrinyigasse, vis-à-vis Nr. 4.

Rheumatismus, Gicht, Seitenstechen.
kein Heilmittel gegen akuten oder chronischen Rheumatismus, Gicht oder ähnliche Krankheiten erreicht an Wirksamkeit das **Glaxir Anti-Rheumatismal** von Sarazin Michel in Aix en Provence. Ein einziges Fläschchen genügt gewöhnlich um eine vollständige Heilung herbeizuführen. Zwanzigjähriger Erfolg und zahlreiche Zeugnisse. In Pest bei Herrn J. v. Török, Königsgasse 7. Preis pr. Flacon fl. 2.50. 760/3

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stänend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunsicherung von

A. BESENEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Galvanergasse Nr. 16, 2. Stock, Thüre Nr. 16.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet

Hausverkauf.
In der Josefstadt, Magdalenengasse 25, ist ein schönes, neugebautes, stochhohes Haus mit 310 qm Grund, noch 10 Jahre steuerfrei, gegen günstige Zahlungsbedingungen zu verkaufen. In dem hübschen, schattigen Garten befindet sich eine Regeleisenbahn. Näheres zu erfragen beim Eigentümer Giesengasse 5, 2. Stock, Thür Nr. 81. 1341

Ein Lehrling.
(Christl.) mit gänzlicher Verpflegung wird aufgenommen bei C. Argauer, Galanteriewarenhandlung, Schlangengasse Nr. 7. 1342

Ein Vieh- u. Spülfrüchten-Geschäft auf gutem Posten ist krankheitshalber stündlich zu übergeben. Näheres Altg. 42, 1. Stock 11. 1343

Schöne Wohnungen mit Wasserleitung — ein Gewölbe, ein Stall, Remise, Sattelfammer sind so gleich und am 1. Mai beziehbar auf der Albrechtsstraße im Graf Löwenstein'schen Hause billig zu vergeben. Näheres erfährt man beim Hausmeister. 1357

Eine schön möblierte Wohnung, bestehend aus einem großen Salon, großem Schlafzimmer und Küche, hohes Parterre, sofort zu vermieten. Näheres die Exp. 1369

Gouvernante von tüchtiger Bildung in Wissenschaften, Sprachen u. Musik sucht Engagement. Anträge unter Chiffre „Gouvernante 3.“ 1375

Ein Schweizer der die Käse- und Milch-Wirtschaft sowie die Behandlung des Viehs praktisch versteht, auch dafür gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht in dieser Eigenschaft einen Dienst. Willfällige Offerten sind an die Exp. unter „Schweizer“ u. senden. 1266

!!! Auf Raten !!!
Pendeluhren à fl. 2-3 per Monat, mit 3 Jahre Garantie, für Beamte und andere anständige Parteien; nach Erlag der ersten Rate wird die Uhr zugesandt. Zuschriften unter „Punktlich“ an das Intert.-Bureau des „Neuen Pester Journal.“

Ein Baugrund neben der Verbindungs-
bahnbrücke, 2472 qm Klastergroß, für Fabriken geeignet, ist im Ganzen oder theilweise sofort zu verkaufen. Näheres die Exp. 1354

Fl. 18,000 gegen Intabulation auf Budapester Häuser, gegen mäßige Zinsen, zu Posten von fl. 1000 und aufwärts. Näh. Landstraße 47, 2. Hof, 2. Stock Nr. 10. Ankunfts von 1-2 Uhr. 1331

Ein neues Klavier und verschiedene Einrichtungs-Gegenstände, als: Möbeln u. wegen Abreise bis längstens 15. April billig zu verkaufen. Kronprinz Rudolfsplatz 14, Dampfdruckgebäude, linke Stiege, 3. Stock, Th. Nr. 9. 1325

Wegen Auflösung einer Konditorei wird ausverkauft Ribisel-Backwaren ohne Kern, pr. Kilo 60 kr. Königsgasse 61-4. 1232

Ein Haus mit schönem Garten steuerfrei an der Pferdebahn gelegen Reinertrag fl. 700 fl. ist um 8000 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 1381

fl. 15,000 sind in Posten von fl. 1000 aufwärts gegen Intabulation auf Budapester Häuser auf den 1. 2. und 3. Satz sofort wegzugeben. Näh. Kreuzgasse Nr. 40, 2. St., Th. 7, von 1 bis 2 Uhr täglich zu erfragen. 1249

Fisch- und Dessertweine, Tokajer, Ruster, Deuburger und Menerer Ausbrüche, als auch französische und ung. Champagner empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu mäßigen Preisen Josef Trummer, Spezerei, Delikatessen- und Weinhandlung, Budapest, Grünebaumgasse 28. Aufträge in die Provinz werden bestens ausgeführt. 1384

Für 1. Mai zwei freundliche Hofwohnungen Parterre und 3 Stock Innere Stadt, Realkulturngasse 11. 1377

Französisch, englisch, italienisch, türkisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England, Italien und im Orient lebte, bei möglichem Honorar nach einer staunend leichten Methode. Die Dauer des französischen Kurzes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate, des türkischen Kurzes ohne Schriftkenntnis 4 Monate, mit derselben 6 Monate.

Franz. Konversations-Übungen bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur, sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. **Hofstraße 3, 2. St. 12, Pest. Jene, die**

Französisch oder England zu bereiten wünschen, werden in der kürzesten Zeit nach einer leichten praktischen Methode, wobei selbst in ihrem Berufe gar nicht gestört werden, in der nötigen Umgangssprache vorbereitet. Die Einschreibungen zu den

Abend-Kurs für französisch u. englisch, aus kleineren und größeren Gruppen bestehend finden täglich statt. Auch ist daselbst gänzliche **Verpflegung** bei beliebiger Umgangssprache zu haben. 2541

Geld zu 6% an Zinsen auf Zinshäuser und auf Grundbesitz für ganz Ungarn, Siebenbürgen im Amortisationsweg rückzahlbar besorgt die konfessionelle Agt. Fortuna, Széchenyigasse 1.

Intelligente Dienst-suchende jeder Branche werden sogleich bestens placirt durch die Agt. Fortuna, Széchenyigasse 1. 1399

Hausinspektor wird ein Herr sogleich aufgenommen, der in der Lage ist eine baare Sicherstellung von 3000 fl. zu leisten. Das Geld wird intabulirt. Alles Näh. durch die Agt. Fortuna, Széchenyigasse 1. 1391

Möbel-Ausverkauf. Sämtliche in der **Waisen-gasse Nr. 10, 1. Stock** sich befindlichen **3 Zimmer** auf fl. 6000 geschätzten Möbelstücke so auch eine große **Galerie antiker Bilder** werden um jeden Preis verkauft. Näh. beim Hausmeister. 740

Eine komplette, politirte Komptoir-Einrichtung ist sofort preiswerth zu verkaufen, und täglich zwischen 2 bis 3 Uhr Nachmittags zu besichtigen VI. Bez., Herminengasse Nr. 6, 1. Stock. 1352

Wer? Das bürgerliche Placirungs-Institut, gr. Feldgasse 21 und 23, nächst Gde der Radialstraße, stellt die p. t. Herrschaften, wie auch alle in das Dienstfach einschlagende Individuen höflichst in Kenntniß, daß im genannten Institute

Einschreibungen gratis stattfinden. Es werden daher nochmals die p. t. Dienstgeber, wie auch Dienstsuchende, als: Gouvernanten, Bonnen, Erzieher, Musiklehrer, In-fassanten, Kassiere, Maschinenisten, Korrespondenten, Kommiss, Oberkellner, Obermüller, Verschleißerinnen, Stubenmädchen, mit einem Worte, alle in das Dienstfach einschlagende Individuen ersucht, je früher sich an dieses Institut zu wenden, da Anfragen und Ankünfte mit der größten Verehrlichkeit unentgeltlich geschehen. Zugleich wird jede geschäftliche Anfrage, wie auch Anzeige unter strengster Diskretion entgegen genommen und nach Möglichkeit rasch erledigt. Briefliche Anfragen werden jedoch nur gegen Einfindung einer Retourmarke beantwortet. Daselbst werden Hausmeister-Ökonomie-Beamte, Praktikanten, Haus-repräsentanten und Pädagogen sogleich aufgenommen und sämtliche Dienst-suchende Ungarns in kürzester Zeit placirt.

Für Herren. Herrenwäsche wird gepuht, rein, weiß, steif und hochelastisch, nach Wiener System, Krügen, Manchetten, à 2 kr., Chiffonhemden à 12 kr., bei Reich J. Königsgasse Nr. 1, 3. Stock, Th. Nr. 9. 1388

Eine geschickte Damentleider- Näherin, auch geübt im Weißnähen u. Schnittzeichnen, sucht bei einer Herrschaft eine Stelle in der Stadt oder auf dem Lande. Wo? sagt die Exp. 1389

Bäckeranwesen zu verkaufen. Ein vollständig eingerichtete im besten Betriebe stehendes Bäcker-Geschäft ist sammt dem Hause und anderen Baulichkeiten mit Wohnungen sowie Stallungen, Wagenremise, großem Garten mit Gartenhaus, Lorenzengasse 39, an der Straßenbahn und Marktplatz gelegen. Sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei Aug. Hafnermeyer, Deatgasse 75, Neupest. 1366

Wohnungen zu vermieten:
1. Stock. 2 Kassen, 1 Vorzimmer, große Speis und Küche 250 fl. jährlich.
2. Stock. dieselbe Wohnung 240 fl. jährlich; 1 großes Kassen-Alkovenzimmer, 1 Wohnzimmer, Küche, Speis 250 fl. jährlich sammt Nebengebühren und Wasserleitung. VII. Bez., neue Hofgasse 14. Zu beziehen am 1. Mai. 1387

Ein Wirthsgeschäft, guter alter Posten, mit Garten und Regeleisenbahn, ist frankheitshalber preiswürdig zu verkaufen und am 1. Mai zu übernehmen. Näh. in der Exp. 1388

Die hier im V. Bez., Extravillan gelegene Kalkbrennerei sammt Requisite u. Wohnung ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. in der Exp. 1221

Gouvernante mit vorzüglicher Bildung in Wissenschaft, Sprachen und Musik sucht Engagement. Anträge unter Chiffre „Gouvernante“ 100 an die Exp. 1225

Fl. 150 gegen Sicherstellung und coulante Zinsen von einem zahlungsfähigen Beamten gesucht. Gef. Offerte unter Chiffre „prompte Rückzahlung“ an die Exp. 1395

Gasthaus, (Keller), sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 1400

Billard, neue Jacson, Gummi Wand-donell, 3 neue Ballen, 4 Defa, sehr billig zu verkaufen. Sorokfärer-gasse Nr. 49/9. 1384

Gouvernanteu, so auch alles andere dem Erziehungs-fache nöthige Personal, und franz. Bonnen und Gespielen direkt aus der Schweiz, besorgt prompt das herrschaftliche Placirungs-Institut S. Fischer, Schlangengasse neben der Apotheke. Daselbst wird auch **Dienpersonal** jeder Branche auf's gewissenhafteste besorgt. 1392

Spezereikommiss wird aufgenommen durch das Placirungs-Komptoir Herrngasse Nr. 6, im Hofe links. 1393

Pferd-u. u. Verkauf. Zu verkaufen ist ein feingewitterter 16 Jähriger großer kastanienbraun, stammt aus dem f. k. Gestüt Kladrub, 12 Jahre alt, gesund, schöne Figur, geht im Wagen auffallend schön. Zu sehen am 4. und 5. d. im Hotel Pannonia. Zu kaufen wird gesucht: Ein schönes, bei 16 Jährig oder darüber, großes, gesundes Pferd. Hauptbedingung, daß es einpännig in der Gabel ganz vertraut geht. Anträge unter R. B. Nr. 60 bis 5. April Mittags 3 Uhr im Café Balthory am Hauptplatz abzugeben. 1398

Beamter für eine Zuckerfabrik, **1 Maschinist** mit guten Zeugnissen, **1 Späner** mit 600 fl. Gehalt und Wohnung, **4 Verschleißer** für ein Mehl- und Brodgeschäft, **1 Zahlkellner** mit 50 fl. Ration, **1 Hausmeister,** **2 Gouvernanten,** **1 Erzieherin** für die Provinz **1 Wirthschafterin,** **1 Verschleißerin** für eine Traife, **1 Zahlkellnerin,** **4 Kellnerinnen** werden gesucht und sofort placirt. Näh. Agt. Landstraße 28. 1396

Eine Erzieherin mit französischer Sprachkenntniß und Klavier wird aufzunehmen gewünscht. Anträge unter D. S. K. Hauptpostle poste restante Budapest. 1378

Kais. königl. vom hohen österr. ausschl. priv. ung. Ministerium patent. Essig-fabrikation.

Nach einer ganz neuen praktischen Erzeugungsmethode, wodurch man auf jedem Ständer, ob groß oder klein, den stärksten Essigspirit bei großer Ersparniß an Alkohol und Arbeit erzielt, Lehre ich entweder praktisch und überzeuge in meiner Fabrik oder mittelst Zeichnung und Information schriftlich.

Vollständige Garantie, daß die qualitative u. quantitative Ausbeute mit meinem patent. kommunizirenden Inhalations Apparat alles bis jetzt Dage-wesene übertrifft, ertheile ich auch jedem Reflektirenden die unumstößlich Zei-weisen und praktische Ueberzeugung, daß durch meine neue Erzeugungsmethode jeder Essigfabrikant doppelten Gewinn und Existenzsichernde Lufativen Erwerb finden. — Alles Nähere bei 1249

J. Langfelder, Privilegiums-Inhaber, Liqueur- und Essigfabrik, Budapest, Altosen, Hauptgasse Nr. 4.

Ungarische Hypotheken-Bank. EINLADUNG

zu der am 19. April 1877, Vormittags 10 Uhr, in den Lokalitäten der Bank (Hosh-strasse 9) abzuhaltenden

VIII. ordentl. Generalversammlung.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Jahresbericht der Direktion und Bericht des Aufsichtsrathes.
2. Vorlage der Bilanz und Ertheilung des Absolutiums.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl des Aufsichtsrathes.

Die Deponirung der Aktien geschieht:
in Budapest: bei der Kasse der Bank (Hochstrasse 9);
in Pressburg: bei Herrn Theodor Edl.

Die Direktion.

§ 19. Besitzer von Pfandbriefen im Nominalbetrage von fl. 5000 — geniessen auch das statutenmäßige Stimmrecht. — § 21. Aktionäre oder Pfandbriefbesitzer, die ihr Stimmrecht ausüben wollen, sind verpflichtet, ihre Aktien oder Pfandbriefe mindestens acht Tage vor dem Zusammenritte der Generalversammlung gegen Erlagschein zu hinterlegen.

Der Geschäftsbericht sowie die Bilanz können vom 10. April 1877 angefangen durch die P. T. Aktionäre im Bureau der Bank in Empfang genommen werden. (Nachdruck wird nicht honorirt).

Ziegel und Kalk als Kommiss

für ein Manufakturgeschäft wünscht ein junger Mann, der ung. deutschen und Slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sofort placirt zu werden. Anträge unter Chiffre „M. Gh.“ an die Expedition. 1323